

TierRundschau

Auflage: 50.000

Die aktuelle Zeitung für Tierfreunde

TierSchutzliga
in Deutschland e.V.



Nr. 77

Jägerlatein

Um die Population zu verkleinern, erschießen
Jäger jedes Jahr tausende von Wildtieren.
Das und vieles mehr legitimiert
das Jagdgesetz.



Schweine halten – aber artgerecht

Minischweine: anspruchsvoll und nicht immer mini

Katzenstation Borken

Serie: Unsere Tierheime

Pferdeelend in Deutschland

Einsame Pferde in Ständerhaltung

Inhalt

Briefe
Briefe von Tierbesitzern 3

Jägerlatein
Legales Töten von Tieren 4

Tier-Ticker
News über Tiere 6

Kampf ums Überleben
Ein Kommentar von Uschi Lohse 8

Pferdelelend in Deutschland
Einsame Pferde in Ständerhaltung 9

Katzenstation Borken
Serie: Unsere Tierheime 10

Vermittlungstiere
Tiere suchen ein Zuhause 12

Schweine halten – aber artgerecht
Minischweine: anspruchsvoll und nicht immer mini 18

Was uns bewegt
RTL II organisiert Transportauto Nachruf
Aus zwei mach drei
Toll! Murkl ist vermittelt
Einschläferung gewünscht 20

„Wir retten keine Tiere“
Interview mit Christa Blanke 22

Kolumne
Prinz Winfried 24

Rubriken
Editorial 2
Jahreshauptversammlung 14
Kontakt 19
Impressum/Bildnachweis 24

*Liebe Leser,
liebe Tierfreunde!*

Kleine Schweinchen sehen wirklich putzig aus und seit es sie in Miniatúrausgabe gibt, werden sie als Haustiere verkauft. Die Überraschung ist groß, wenn das Schweinchen immer größer und schwerer wird und ausgewachsen stattliche 90 Kilo wiegt. Minischweine können bis zu 100 Kilo schwer werden, denn sie stammen aus Kreuzungen verschiedener herkömmlicher Rassen. Und da Minischweine ihre Erbanlagen auch von weit zurückliegenden Generationen erhalten, weiß man nie, wie groß das Minischwein am Ende wird. Außerdem sind Schweine in der Haltung anspruchsvoll. Und so landen sie in unseren Tierheimen. Auf Seite 20 berichtet die Leiterin des Gnadenhofs Haag, Anja Fleckenstein, über die Haltung von Schweinen. In dem Gnadenhof leben nämlich auch zweigar nicht so kleine Minischweine. Soviel schon mal vorweg: Für die Wohnung sind Minischweine nicht geeignet.

Tierheime sind oft mit traurigen Situationen konfrontiert. So begegnen uns immer wieder Pferde, die alleine leben müssen oder denen der kleinstmögliche Platz in Ständerhaltung zugestanden wird. Pferde sind toll, aber die Haltung ist teuer und so sparen manche Besitzer an allen Ecken. Wenn Sie mehr darüber wissen wollen, lesen Sie den Artikel „Pferdelelend in Deutschland“ von Elke Wimmer auf Seite 9.

Bestimmt haben Sie schon von Christa Blanke gehört, sie ist die Gründerin der Animals' Angels. Der Verein begleitet Tiertransporte von so genannten Nutztieren. Die Mitarbeiter grei-



Uschi Lohse,
Chefredakteurin
der TierRundschau

fen nicht ein und boykottieren auch nicht den Transporter, sondern sie dokumentieren die Missstände, erstatten Anzeige gegen das Transportunternehmen und arbeiten an einem politischem Umdenken. Anfangs noch mit eigenen Privatwägen und auf eigene Kosten unterwegs, hat sich die Organisation in den letzten zwölf Jahren zu einer ernst zu nehmenden NGO (Non-Governmental Organization) entwickelt, deren Berichte in ganz Europa Beachtung finden. Lesen Sie dazu „Wir retten keine Tiere“ auf Seite 18.

Immer wieder erfahren wir von Hunden und Katzen, die von Jägern erschossen wurden. Den traurigen Besitzern müssen wir dann sagen, dass man nichts dagegen tun kann. Denn das deutsche Jagdgesetz erlaubt, Hunde und Katzen zu erschießen, wenn sie alleine und 400 Meter vom letzten bewohnten Haus angetroffen werden. Grund: Hunde und Katze könnten wildern. Auf der anderen Seite erschießen Jäger tausende Rehe, Füchse, Wildschweine und Hirsche, weil die Wildbestände zu groß sind. Es gibt nämlich keine Raubtiere mehr in unseren Wäldern, die sich darum kümmern könnten. Die hat der Jäger nämlich ausgerottet. Seltsam? Lesen Sie mehr dazu in meinem Artikel „Jägerlatein“ auf Seite 4.

U. Lohse

Interview	Kommentar
<p>„Wir retten keine Tiere“ Im Interview erzählt Christa Blanke, Gründerin der Animals' Angels, warum die Organisation Tiertransporte begleitet und warum sie keine Tiere rettet</p> <p style="text-align: right;">Seite 22</p>	<p>Kampf ums Überleben Uschi Lohse, verantwortlich für mehrere Tierheime, berichtet von den Sorgen der Tierheime und wie sich Kommunen aus der finanziellen Verantwortung stehlen</p> <p style="text-align: right;">Seite 8</p>



Briefe von Tierbesitzern

Frisbeeshow gewonnen

Ende August hat unsere Emma auf der Leipziger Messe „Hund und Heimtier“ in der Klasse „Hündinnen 2 bis 6 Jahre“ im Mischlingswettbewerb den ersten Platz geschafft. Nach der Beurteilung des Gesundheits- und Pflegezustandes durch eine Tierärztin zeigte sie ihr Können an einigen Agility-Hindernissen, im Grundgehorsam und in einer Gruppenprüfung im Sozialverhalten mit anderen Hunden. Nun hat sie auch noch erfolgreich die Begleithundeprüfung abgelegt. Und im Hundeturnier hat sie ihre erste offizielle Frisbeeshow gezeigt.



Familie Ballay

Mein Napf, dein Napf

Bei uns läuft es echt toll. Unser Kater Garfield hat den kleinen schwarzen Leo gut akzeptiert und lieb gewonnen. Ab und an ärgern sie sich noch. Leo fängt immer an, aber Garfield bleibt meist entspannt und dann löst sich die Situation wieder auf. Das Fressen teilen sie gerecht und jeder nutzt erstaunlicherweise den eigenen Napf. Leo ist sehr aktiv und hält den Großen auf Trab. Er liebt sein neues Spielzeug – und da fällt ihm das Teilen schwer. *Leo und seine neuen Besitzer*

Tara findet alle Hunde toll

Mittlerweile ist die süße, kleine, scheue Pinschermix-Hündin schon ein Jahr bei uns und hat ihren zweiten Frankreich-Urlaub mit uns verbracht. Selbstbewusst ist sie geworden. Gab es bei den Campingnachbarn etwas zu essen, musste Tara gleich mal hinlaufen und gucken. Als sie zu uns kam, hatte sie Angst vor anderen Hunden. Aber nach einem Besuch bei Freunden in Ostfriesland, die vier ruhige, verträgliche Hunde haben, fand Tara auf einmal alle Hunde toll. Sobald sie jetzt einen Hund sieht, freut sie sich total. *Anke Engel, Peter Scheer und Tara*



Kuschelkatzen

Im Januar habe ich die beiden einäugigen Kater Timon (schwarz) und Pumba (getigert) aus dem Tierheim geholt. Die Beiden taten mir leid, da sie kaum Chancen hatten, ein neues Zuhause zu finden. Durch einen Katzenschnupfen im Welpenalter musste ihnen jeweils ein Auge entfernt werden. Die ersten Stunden bei uns waren ein einziges Warten auf Pumba, der sich hinter'm Sofa verkrochen hatte. Doch die Beiden haben sich schnell eingelebt, auch mit unserer Hündin ist es kein Problem. Beide sind absolute Kuschler. Pumba schläft nur noch bei mir unter der Decke und Timon hat unserer Hündin das Riesenkorbchen abspenstig gemacht. *Anika, Matze, Nelly, Timon & Pumba*



Rüpel-Ronja

„Mit den Katzen bin ich jetzt sehr gut befreundet, nur an mein Futter dürfen die natürlich nicht. Da werde ich auch mal grillig. Aber in meinem Körbchen können die gern schlafen. Mein Frauchen sagt immer, ich bin die Rüpel-Ronja. Zu Hause kann ich mich zwar gut benehmen, folge schon fast auf's Wort und bin ganz lieb, aber draußenja, da geht die Post ab. Da wird alles ausgebellt, was mir nicht gefällt, z.B. Müllwagen, Fahrradfahrer, kleine lärmende Kinder, andere Hunde. Frauchen staunt immer, wie lieb ich bin, wenn Herrchen mit mir Gassi geht. Da mach' ich nicht solche Zicken, weil Herrchen nämlich ein bisserl strenger ist.“ *Ronja*



Unsere Tierheim-Tiere

Hier veröffentlichen wir Briefe über unsere ehemaligen Tierheim-Bewohner. Schreiben Sie uns! u.lohse@tierschutzliga.org oder TierRundschau, Stichwort: Briefe, Falkensteinerstr. 11, 94119 Jandelsbrunn

Jägerlatein

Jäger behaupten, ihr Anliegen wäre nicht das Jagen, sondern der Naturschutz und das Hegen und Pflegen des Wildbestandes. Uschi Lohse berichtet von ihren Erfahrungen.

Ich kann und will nicht verstehen, warum ein Mensch Spaß daran haben kann, Tiere zu töten. Und ich kann die Argumente auch nicht akzeptieren, dass die Jagd auf Wild seit Alters her Tradition ist. Gewiss, unsere Vorfahren vor einigen hunderttausend Jahren mussten jagen um zu überleben, aber spätestens seit 4.000 Jahren v. Christus kennt man Ackerbau und Viehzucht. Im Mittelalter und bis weit in das 19. Jahrhundert hinein war die Jagd das Privileg von Adligen, später auch vom Geldadel. Erst seit einigen Jahrzehnten kann jedermann einen Jagdschein erwerben und ein Revier pachten, wenn er das nötige Kleingeld in der Tasche hat. Entsprechend viele Hobbyjäger tummeln sich seither in unseren Wäldern. Kein Wunder, dass es besonders im Herbst, wenn die Treibjagd beginnt, immer wieder zu Unfällen und Toten kommt. Oft nur notdürftig ausgebildet und ohne fundierte Waffenkenntnis, dürfen Hobbyjäger losziehen.

Am Ende so einer Veranstaltung liegen dann ein paar hundert tote Tiere dekorativ zurechtgelegt im Gras. Die Zeitungen berichten mit großformatigen Bildern von dem Ereignis und hinter den erschossenen Tieren posieren die an der Jagd beteiligten Menschen mit stolzeschwellter Brust. Dabei hatten die Tiere keine Chance zu entkommen und sie konnten sich auch nicht zur Wehr setzen. Wo ist da die Leistung?

Katzen und Hunde erschossen

Das Jagdrecht ist ein Thema für sich. Immer noch ist dort verankert, dass Jäger Katzen und Hunde erschießen dürfen, wenn sich das Tier ohne Besitzer in einer Entfernung von 400 Metern vom letzten bewohnten Haus aufhält. Als Begründung für diese Verordnung bekommt man immer zu hören, die Katzen und Hunde würden wildern, Tiere reißen oder Vogelnester plündern. Ich halte das für vorgeschobene Gründe. In der letzten Zeit behaupten die meisten Jäger, sie würden nie auf einen Hund oder eine Katze schießen, aber seltensamer Weise verschwinden immer wieder gerade in ländliche Gegenden Katzen, wenn nachts Jäger unterwegs waren.

Mit der Hege und Pflege von Wildtieren haben die Jäger nicht unbedingt viel am Hut. Ich denke da an den Aufstand der Jäger zum Thema Einwanderung des Wolfes in Deutschland. Wenn man den Jägern zuhört, dann werden die wenigen eingewanderten Wölfe in Kürze unsere Wälder leer fressen und sie werden dann Kinder in den Dörfern anfallen und sie fressen. Sehr gefährlich das Ganze und es gibt, glaubt man den Jägern, nur einen Weg, unsere Kinder vor dem bösen Wolf zu schützen: Man muss ihn ausrotten! Sie schüren Ängste in der Bevölkerung und haben z.B. in Sachsen eine groß angelegte Horrorkampagne gestartet – unterstützt von der Presse.



Das Jagdgesetz regelt beispielsweise, dass Hunde und Katzen erschossen werden dürfen, wenn sie 400 Meter vom letzten bewohnten Haus angetroffen werden

Ein Service des Bundesministeriums der Justiz in Zusammenarbeit mit der juris GmbH - www.juris.de

Bundesjagdgesetz

BjagdG
Ausfertigungsdatum: 29.11.1952
Vollzitat:
Bundesjagdgesetz in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. September 1976 (BGBl. I S. 2849), das zuletzt durch Artikel 38 des Gesetzes vom 9. Dezember 2010 (BGBl. I S. 1934) geändert worden ist

Stand: Neugefasst durch Bek. v. 29.9.1976 I 2849; zuletzt geändert durch Art. 38 G v. 9.12.2010 I 1934

Fußnote
(+++ Textnachweis ab: 1.4.1977 +++)
(+++ Maßgabe aufgrund des EinigVtr Anlage I Kap. VI Sachgeb. F Abschn. III Nr. 1 nicht mehr anzuwenden gem. Art. 109 Nr. 2 Buchst. c G v. 8.12.2010 I 1864 +++)

**I. Abschnitt
Das Jagdrecht**

§ 1 Inhalt des Jagdrechts

(1) Das Jagdrecht ist die ausschließliche Befugnis, auf einem bestimmten Gebiet wildelebende Tiere, die dem Jagdrecht unterliegen, (Wild) zu hegen, auf sie die Jagd auszuüben und sie sich anzuzeigen. Mit dem Jagdrecht ist die Pflicht zur Hege verbunden.

(2) Die Hege hat zum Ziel die Erhaltung eines den landschaftlichen und landeskulturellen Verhältnissen angepaßten artenreichen und gesunden Wildbestandes sowie die Pflege und Sicherung seiner Lebensgrundlagen; auf Grund anderer Vorschriften bestehende gleichartige Verpflichtungen bleiben unberührt. Die Hege muß so durchgeführt werden, daß Beeinträchtigungen einer ordnungsgemäßen land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere Wildschäden, möglichst vermieden werden.

(3) Bei der Ausübung der Jagd sind die allgemein anerkannten Grundsätze deutscher Weidgerechtigkeit zu beachten.

(4) Die Jagdausübung erstreckt sich auf das Aufsuchen, Nachstellen, Erlegen und Fangen von Wild.

(5) Das Recht zur Aneignung von Wild umfaßt auch die ausschließliche Befugnis, krankes oder verendetes Wild, Fallwild und Abwurfstangen sowie die Eier von Federwild sich anzueignen.

(6) Das Jagdrecht unterliegt den Beschränkungen dieses Gesetzes und der in seinem Rahmen ergangenen landesrechtlichen Vorschriften.

§ 2 Tierarten

(1) Tierarten, die dem Jagdrecht unterliegen, sind:

1. Haarwild:
Wisent (Bison bonasus L.),
Elchwild (Alces alces L.),
Rotwild (Cervus elaphus L.),
Dama (Dama dama L.),
Sikawild (Cervus nippon TEMMINCK),
Rehwild (Capreolus capreolus L.).

- Seite 1 von 17 -

Der brave Wolf

Dabei belegen Forschungen mit Wölfen, dass der Wolf sehr scheu ist und keine Gefahr für Menschen darstellt. Wovor fürchten sich also die Jäger? Etwa davor, dass für sie weniger Rehe, Hirsche und Wildschweine zum Abschuss übrig bleiben? Es muss wohl so sein, denn das Hauptargument der Jäger ist, dass die Wölfe Wild reißen. Schon seltsam, wenn ein Wolfsrudel ab und zu ein Reh reißt, dann gefährdet das den Bestand des Wildes, wenn aber bei einer Treibjagd 50 und mehr Rehe geschossen werden, dient das der Gesunderhaltung des Waldes.

Zum Glück gehört der Wolf zu den streng geschützten Tieren in Deutschland, was allerdings nicht verhindert, dass es immer wieder abgeschossene Wölfe gibt. Die Ausrede der Jäger ist dann meist, man habe den Wolf mit einem streunenden Hund verwechselt – so viel zum Thema man würde nicht



auf Hunde und Katzen schießen! Der Streit um den Wolf hat die Jägerschaft in den betroffenen Bundesländern Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt inzwischen gespalten. Es gibt dort Gott sei Dank auch Jäger, die dem Wolf positiv gegenüber stehen. Man darf gespannt sein, wer sich durchsetzen wird.

Entgangene Jagdfreuden

Vor einigen Wochen hatte ich ein sehr unschönes Erlebnis mit einem Jäger ganz in der Nähe unseres Tierheimes Ahlum. Wir hatten eine Wiese von einer Agrargenossenschaft in Jübar gepachtet, um mehr Grünfläche für unsere Pferde zu bekommen. Die Wiese war nicht sehr groß, sie lag zwischen zwei Waldstücken und da sie für landwirtschaftliche Nutzung ungeeignet war, lag sie brach. Nun, wir haben also unsere Pferde auf die Wiese gestellt und uns gefreut, dass wir eine so schöne Weide bekommen haben, mit Schatten für die Tiere. Schon wenige Tage nachdem wir die Pferde dort untergebracht hatten, fing der Zirkus an. Dreimal innerhalb von 24 Stunden wurde der Koppel-

zaun beschädigt und die Pferde liefen frei herum. Beim ersten Mal dachten wir noch an einen Zufall.

Unsere Recherche ergab, dass uns der Revierjäger, der den angrenzenden Wald als Jagdrevier hatte, unbedingt vertreiben wollte. Die Pferde störten das Wild in seinem besten Jagdrevier und das wollte er schnellstens ändern. Und das hat er auch geschafft. Die Agrargenossenschaft kündigte uns den Pachtvertrag nach drei Monaten, obwohl dieser für ein Jahr abgeschlossen war.

Der Jäger ist in Jübar und Umgebung ein hoch angesehener Mann, Abgeordneter im Bundestag für den Wahlkreis und angeblich sehr bürgernah und ein so genannter Kümmerer. Wenn's aber darauf ankommt, dann ist ihm seine Schießleidenschaft wichtiger als das Wohl von ein paar Tierschutztieren.

Mit uns hat er nie ein Wort gesprochen, wir wissen von seiner Wut auf die entgangene Jagdfreude nur von den Stammtischgesprächen im Dorf – da hat er nämlich kein Blatt vor den Mund genommen und gedroht, er wer-

de es uns schon noch zeigen. Es sei sein Jagdrevier und da hätte kein Mensch was zu suchen und damit basta.

Es mag ja sein, dass man heutzutage in die Wildpopulation in unseren Wäldern von menschlicher Seite eingreifen muss, weil es keine Raubtiere mehr gibt und sonst die Wildbestände zu groß werden. Aber wenn das schon sein muss, dann sollen das Leute machen, die dafür gut ausgebildet sind und nicht irgendwelche Hobbyjäger. Und ich denke, dass man das Ganze viel besser und strenger überwachen muss. Die Jagdgesetze in den einzelnen Bundesländern sind zu lasch und lassen zu viel Ermessensspielraum.

Ich halte die Jägerei alles in allem für ein barbarisches Überbleibsel aus der Vergangenheit und absolut nicht mehr zeitgerecht. Zum Leben oder gar Überleben brauchen wir heute keine Wildtiere mehr. Heute ist die Jagd nur noch ein Vergnügen für ein paar tausend Schießwütige, die für ihr Hobby über Leichen gehen.

Uschi Lohse



Jäger erschießen Rehe und Hirsche, weil der Wildbestand zu groß ist. Dies ist im Jagdgesetz festgehalten. Dasselbe Gesetz legalisiert auch das Töten von Hunden und Katzen.



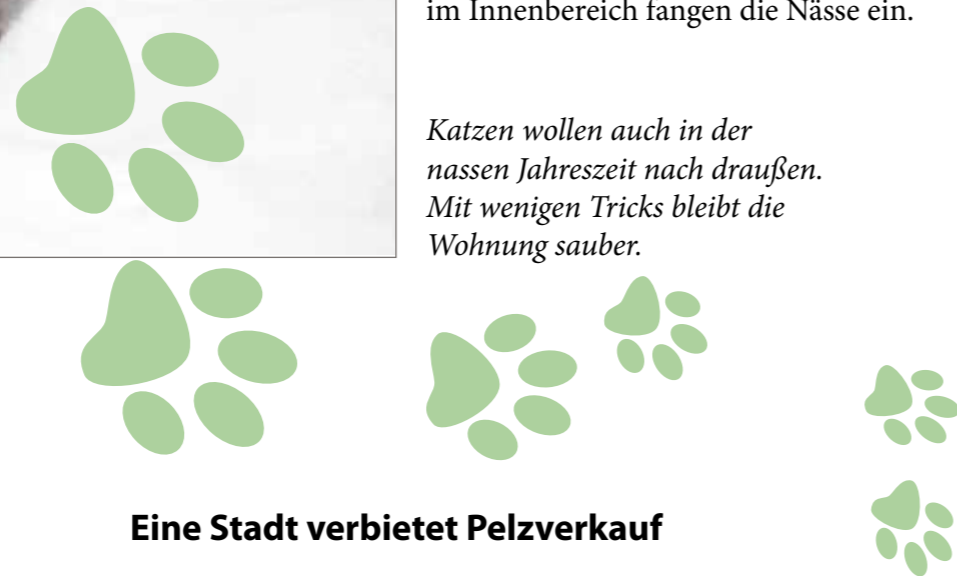
Heute gilt die Jagd als Hobby. Aber ist es zeitgemäß, als Freizeitbeschäftigung Tiere zu töten? Es ist auf jeden Fall ein einseitiger Kampf: Rehe und Hirsche können sich nicht wehren.

Freigänger mit matschigen Pfoten



Katzen wollen auch im Herbst und Winter nach draußen gehen, wenigstens mal kurz das Revier kontrollieren. Nach Hause kommen sie mit nassen Pfoten. Damit die Wohnung nicht ständig verschmutzt, sollte man draußen vor der Katzenklappe oder Haustüre ein bis zwei Fußmatten deponieren. Dabei bewähren sich Kokosmatten, denn sie laden auch zum Krallenwetzen ein. Damit wird die Unterseite der Pfoten gesäubert und schon mal einiger Schmutz abgefangen. Saugfähige ausrangierte Badetücher vor dem Katzeingang im Innenbereich fangen die Nässe ein.

Katzen wollen auch in der nassen Jahreszeit nach draußen. Mit wenigen Tricks bleibt die Wohnung sauber.



Beendigung der Ferkelkastration

In Europa werden die meisten männlichen Ferkel wenige Tage nach ihrer Geburt ohne Betäubung kastriert. Kampagnen gegen die Ferkelkastration zeigen nun erste Erfolge. In Belgien wird zum Beispiel die betäubungslose Kastration zum 1. Januar 2012 abgeschafft. Auch in anderen Ländern ist Bewegung in Sicht. So gibt es eine europäische Einigung mehrerer Spitzenverbände aus Industrie und Handel, die einen Kastrationsstopp bis 2018 vorsieht.

Juristisch lässt sich leider nicht gegen die betäubungslose Ferkelkastration vorgehen, denn eine Ausnahmeregelung im Tierschutzgesetz legalisiert dieses Vorgehen.



Allein in Deutschland werden jährlich über 20 Millionen Ferkel betäubungslos kastriert, um den Ebergeruch im Fleisch zu vermeiden.

Eine Stadt verbietet Pelzverkauf

West Hollywood, ein Städtchen mit 35.000 Einwohnern, wird Amerikas erste pelzfreie Stadt. Ab Sommer 2012 dürfen keine Kleidungsstücke mehr angeboten werden, in denen „ganz oder teilweise Tierhäute mit Haaren, Fell oder Pelz“ verarbeitet sind. Der fünfköpfige Stadtrat will damit für die „Rechte der Tiere“ ein Zeichen setzen, sagt der Stadtverordnete John D'Amico.

Die Geschäftsführerin der örtlichen Handelskammer, Genevieve Morrill, ist darüber extrem verärgert, ebenso die Interessenvertretung der Pelzhändler.



Ab 2012 dürfen in West Hollywood keine Kleidungsstücke mit Pelz verkauft werden.

Gesundes Futter für Hunde

Auch Hunde brauchen nicht ausschließlich Fleisch fressen. Besonders fein zerkleinerte Möhren und Äpfel sind eine sättigende und vitaminreiche Futterergänzung für Hunde. Rohkost fördert die Verdauung und liefert wertvolle Vitamine und Mineralien. Wegen dem kurzen Darm können Hunde Obst und Gemüse oft nur dann optimal nutzen, wenn es püriert, gerieben oder gekocht wird. Doch Vorsicht! Roher Kohl kann zu Blähungen führen, Weintrauben und Zwiebeln sind tabu.

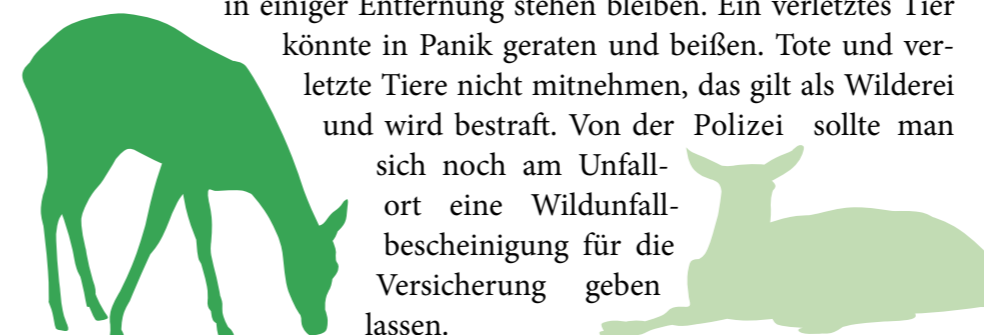
Zur Versorgung mit ungesättigten Fettsäuren – wichtig für Haut und Fell – kann dem Futter einmal wöchentlich ein Teelöffel Pflanzenöl, gutes, kalt gepresstes Sonnenblumenöl, Sojaöl, Weizenkeimöl oder Distelöl zugesetzt werden. Mittlerweile gibt es kommerziell hergestellte Öle, die ausschließlich auf den Bedarf des Hundes abgestimmt sind.



Rohkost schmeckt lecker und liefert wertvolle Vitamine und Mineralien.

Wildtierunfälle

Besonders in der dunklen Jahreszeit mit den veränderten Witterungs- und Lichtverhältnissen besteht Unfallgefahr mit Wildtieren, weil sie in der Dämmerung nach Futter suchen – also während dem Berufsverkehr. Darum: Auf Straßen, die durch Wälder und Felder führen, vorsichtig fahren, Abstand halten und bremsbereit sein. Dabei immer den Waldrand beobachten. Taucht ein Tier auf, sofort abblenden und hupen. Ausweichmanöver landen oftmals im Gegenverkehr oder an einem Baum und führen zu schwereren Unfallfolgen als der Wildunfall selber. Daher empfiehlt der ADAC, wenn ein Zusammenstoß unvermeidbar ist, zu bremsen, das Lenkrad festzuhalten und nicht auszuweichen (www.adac.de). Besser kontrolliert aufprallen als unkontrolliert. Nach einem Unfall stehen bleiben, Warnwesten anziehen, Unfallstelle sichern, Verletzte versorgen und die Polizei rufen. Verletzte Tiere nicht anfassen, am besten



in einiger Entfernung stehen bleiben. Ein verletztes Tier könnte in Panik geraten und beißen. Tote und verletzte Tiere nicht mitnehmen, das gilt als Wilderei und wird bestraft. Von der Polizei sollte man sich noch am Unfallort eine Wildunfallbescheinigung für die Versicherung geben lassen.

Singvögel können riechen



Singvögel orientieren sich hauptsächlich durch ihr Seh- und Hörvermögen. Jetzt fanden Wissenschaftler der Universität Bielefeld heraus, dass Singvögel auch riechen können. Seit den 60er Jahren ging man davon aus, dass Vögel keinen Geruchssinn haben. Somit sorgte die neue Erkenntnis für eine kleine Sensation unter Vogelkundlern.

Bei dem Versuch wurden gerade flügge gewordenen Zebrafinken zwei Nester angeboten: eines mit dem eigenen Nestgeruch, das zweite mit dem Geruch eines anderen Zebrafinken-Nestes. Die Jungtiere verbrachten eindeutig mehr Zeit bei ihrem eigenen Nest. Das Ergebnis legt nahe, dass auch andere Singvögel wie Wellensittiche oder Kanarienvögel riechen können.

Tierquälerei muss ins Gefängnis

Ein Landwirt aus Weilrod muss wegen Tierquälerei 20 Monate ins Gefängnis und darf keine so genannten Nutztiere mehr halten, urteilte das Frankfurter Oberlandesgericht in der Revisionsverhandlung. Der Landwirt hatte seine Rinder in einem völlig verdreckten, dunklen Stall hungern und dursten lassen, sich nicht um deren Klauen gekümmert und ein Kalb mindestens mehrere Wochen lang in eine viel zu kleine Kiste gesperrt. Die Gelenke waren bereits verdickt und der Rücken durchgebogen. Die Rinder waren am Kopf beidseitig mit viel zu kurzen Ketten am Boden angebunden, so dass sie ihren Kopf nicht heben konnten.

Einen Grund für eine Bewährung sah die vorsitzende Richterin nicht, unter anderem wegen fehlender Einsicht und Reue des 46-Jährigen. Sein Anwalt hatte Freispruch gefordert.



Steht ein Hirsch auf der Straße, sofort abblenden und hupen. Scheinwerferlicht irritiert die Tiere, sie bleiben dann wie angewurzelt stehen.

Kampf ums Überleben

Tierschutz ist schon immer Kampf an vielen Fronten: unvernünftige Menschen, die ihre Tiere wissentlich oder unwissentlich misshandeln, Ämter, Behörden und Geldsorgen. Wir, die Mitarbeiter der Tierschutzvereine, haben immer alles in unserer Macht stehende getan, um Tieren zu helfen und sie aus ihrer misslichen Lage zu befreien. Dabei sind wir alle mehr als einmal an die Grenzen unserer Leistungsfähigkeit gegangen und haben bis zum Umfallen gearbeitet – das Wort Freizeit ist uns fremd. Wir springen über unseren Schatten und betteln in Form von Spenden für die Tiere. Dabei müssten die Kommunen zumindest einen Anteil der Kosten bezahlen. Tun sie aber nicht.

Wir haben in Deutschland ein Tierschutzgesetz, das eigentlich gar nicht so schlecht ist. Das Problem ist nur, dass es an der Umsetzung mangelt: Die Kommunen sind für die Unterbringung von Fundtieren zuständig. Nach dem Gesetz gelten Tiere als Sache, ein Fundtier ist also eine Fundsache. Und Fundsachen müssen von den Kommunen sechs Monate sicher aufbewahrt werden. Aber die Kommunen können keine Tiere aufnehmen und sie nicht beherbergen, daher delegieren sie diese Aufgaben an Tierheime. Für die Kosten der Unterbringung und Versorgung müssen die Kommunen aufkommen – zumindest für die ersten sechs Monate. Aber sie entziehen sich ihrer Verpflichtung und so bleiben die Tierheime auf den nicht unerheblichen Kosten alleine sitzen.

Im Zweifelsfall bezeichnen die Kommunen das aufgefundene Tier als „herrenlos“ und damit sind sie aus der Pflicht. Kommunen sind nämlich nur für Fundtiere zuständig, nicht aber für herrenlose Tiere. Je nach Auslegung und Argumentation kann man jedes aufgefundene Tier so oder so bezeichnen.

Ich habe mir schon oft vorgenommen, beim nächsten Fundtier erst die Kostenübernahme zu klären und erst dann das Tier aufzunehmen. Wenn aber dann ein verängstigtes Tier vor mir steht und versorgt werden muss, sind alle Vorsätze vergessen und

ich helfe, auch auf die Gefahr hin, wieder auf den Kosten sitzen zu bleiben.

Die Veterinärämter, die für die Überwachung von Tierhaltungen zuständig sind, haben für diese Aufgaben nur ein knapp bemessenes Budget – jedenfalls behaupten sie das. Merkwürdiger Weise sind die Budgets immer ausgeschöpft, wenn wir Misshandlungen von Tieren melden und um Einschreiten der Behörden bitten. Es dauert oft ewig, bis halb verhungerte oder verprügelte Tiere endlich beschlagnahmt werden – und auch hier bleiben die Tierschützer oft auf den Kosten sitzen.

Ende letzten Jahres stand in einem benachbarten Landkreis die Beschlagnehmung einer größeren Anzahl Pferde an. Mit der Behörde war abgesprochen, dass wir für die Pflege und Versorgung je Tier und Monat 150 Euro erhalten. Wer Pferde hat, weiß, dass dieser Betrag nur einen kleinen Teil der Kosten deckt. Auf jeden Fall nahmen wir die Pferde in einem jämmerlichen Zustand auf und päppelten sie über Wochen auf. Drei Monate lang schrieben wir der Behörde eine Rechnung, gezahlt wurde nicht. Ich habe die Behörde mehrfach angemahnt und auch gedrängt, endlich eine Entscheidung über den Verbleib der Tiere zu treffen. Denn erst nach dieser Klärung dürfen wir für die Pferde ein neues Zuhause suchen. Nach langem Hin und Her kam der Anruf vom Veterinäramt, man werde die Pferde verkaufen und mit dem Erlös unsere Rechnungen begleichen.

Die Pferde waren überwiegend alt und nicht reitbar, daher war klar, dass die Pferde nicht als Reitpferde verkauft werden, sondern auf den Transport nach Italien oder Frankreich geschickt und zu Wurst verarbeitet werden. Auf meinen Einwand bekam ich die lapidare Auskunft, wir könnten die Pferde ja kaufen. Wie bitte? Wir haben uns erpresst gefühlt, aber letztendlich dazu entschlossen, auf die Erstattung der Kosten zu verzichten und den Pferden damit das Leben zu retten.

Zu diesen Problemen kommt aber noch die Sorge um die Finanzierung der Tierheim-Tiere: Futter muss gekauft werden,

man braucht den Tierarzt und Medikamente, Mitarbeiter für die Versorgung und nicht zuletzt eine Unterkunft, in der die Tiere leben. Man braucht Strom, Heizung, Wasser, Versicherung und ein Auto und noch vieles mehr. Tierschutzvereine müssen all das vollständig bezahlen, so wie jedermann. Wir bekommen nichts billiger. Und so kommt es, dass wir manchmal zu wenig Geld haben und deshalb nicht helfen können.

Unsere Vereine finanzieren sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden, Zuschüsse aus Kommunen erhalten wir so gut wie nie, wenn man mal von einer Spende zum Tag der offenen Tür absieht.

Wenn man die Zeitungen aufschlägt oder Nachrichten hört, überall ist die Rede von den Problemen mit dem Euro, dem Rettungsschirm und wie viele Milliarden zur Rettung der klammen Eurostaaten aufgebracht werden müssen und auch aufgebracht werden. Bei den Summen könnte einem richtig schwindlig werden. Wenn der Staat nur eine dieser vielen Milliarden für den Tierschutz ausgeben würde, dann hätten die Tierschutzvereine in ganz Europa keine finanziellen Sorgen mehr.

U. Lehse

Wollen Sie helfen?

Es gibt drei Wege, wie Sie, liebe Leser, unsere Arbeit unterstützen und fördern können:

- **Mitglied werden:** Unsere Infostände dazu finden Sie in Fußgängerzonen, Einkaufspassagen usw
- **Spenden:** Zahlkarten finden Sie in der Mitte des Heftes oder in unseren Spendenaufrufen per Brief.
- **Sachspenden:** Futter, Decken, Leinen, Näpfe usw. nehmen wir gerne an.



Pferdeelend in Deutschland

Ein Pferd, Traum vieler Menschen! Oftmals unüberlegt angeschafft, fristen viele Pferde ihr Leben in Ständerhaltung, einsam oder im Kuhstall. Denn: Pferdehaltung ist nicht nur teuer, sondern kostet auch viel Zeit.

In Bayern werden derzeit ca. 1 Million Pferde und Ponys gehalten. Wie leben diese Tiere eigentlich? Die schlimmste Haltung ist die so genannte Ständerhaltung, in der allein in Bayern etwa 150 Pferde ausharren müssen. Meist handelt es sich dabei um Kaltblüter, Hafflinger und Schulpferde. In dieser Haltungsform sind die Pferde in engen Ständern angebunden, die Stricke und Ketten oft schon eingewachsen. Die Pferde können sich lediglich ablegen und aufstehen, aber sie können sich weder frei bewegen oder wälzen, noch ausgestreckt liegen.

Ständerhaltung ist nicht artgerecht

Wissenschaftliche Studien beweisen, dass Tiere aus Ständerhaltung gravierende Verhaltensstörungen aufweisen. Weder kann das Bedürfnis nach Bewegung, Körperpflege und Sozialkontakt gestillt werden, noch können sie sich in Seitenlage legen, die für den Tiefschlaf unerlässlich ist.

Obwohl das Bayerische Staatsministerium dem Deutschen

Tierschutzbund zustimmt, dass die Ständerhaltung von Pferden keine tierschutzkonforme Haltungsform darstellt, existiert bisher kein Erlass, der diese Haltung in Bayern verbietet. Im Gegensatz zu anderen Bundesländern, die die Ständerhaltung inzwischen alle verboten haben, schließt sich Bayern erst ab 2014 an. Als letztes Bundesland. Das heißt allerdings: Weitere 2,5 Jahre Höllenqualen für die Pferde. Am Schlimmsten trifft es diejenigen Tiere, die im Kuhstall bei den Kühen angebunden sind. Die feuchtwarme Luft in den Kuhställen ist pures Gift für die Lungen der Pferde. Schlimm genug, dass so viele Kühe trotz hektargroßen Grünflächen im Stall stehen müssen, ist es für Pferde im Kuhstall schier unerträglich!

Mutterseelenallein gehalten

Pferde sind Herdentiere und haben ein ausgeprägtes Bedürfnis, mit den Artgenossen ständig Sicht-, Hör-, Geruchs- und Körperkontakt zu haben. Pferde bilden Familien und leben in einer Rangordnung. Die Her-

de bedeutet darüber hinaus für alle Mitglieder Schutz vor Feinden. Pferde sind ausgeprägte Fluchttiere. Sobald ein Pferd der Herde Gefahr wittert und flieht, galoppieren die anderen sofort hinterher. Dieses Herden- und Fluchtverhalten gehört zu den lebensnotwendigen Verhaltensweisen aller Pferde. Wie traurig macht der Anblick der vielen Pferde, die mutterseelenallein auf einer Wiese stehen, oder noch schlimmer, in einem dunklen Stall? Viele dieser Tiere werden nur zu bestimmten Gelegenheiten, wie dem traditionellen Georgiritt, herausgeputzt. Sie müssen dann drei bis vier Stunden laufen, ohne jegliche Kondition, denn von ausreichend Bewegung auf Weiden oder Ausritten können viele Pferde nur träumen.

Wie auch viele andere Tierarten, leiden Pferde unter der Unwissenheit ihrer Besitzer. Enthusiastisch gekauft, mit dem Willen sich täglich um das Tier zu kümmern, auszureiten, den Stall auszumisten und sich mit ihm zu beschäftigen, enden viele dieser armen Kreaturen im

Schlachthof, verkauft zum Kilopreis, damit wenigstens noch ein bisschen vom Geld wieder in die Kasse zurückkommt. Schließlich hat man mit all dem Aufwand, finanziell und zeitlich, gar nicht rechnen können.

Darum eine große Bitte im Namen der Pferde:

Überlegen Sie es sich gut und lassen Sie sich Zeit, wenn Sie mit dem Gedanken spielen, ein Pferd zu halten. Ein Pferd kann nur dann artgerecht gehalten werden, wenn wir bereit sind, der angeborenen Lebensweise und dem artspezifischen Verhalten der Pferde auch in Menschenobhut ausreichend Rechnung zu tragen. Neben dem finanziellen Aufwand, der erheblich ist, braucht man für ein Pferd sehr viel Zeit und Muße. All dies muss sehr gut überlegt sein. Helfen Sie, das Leid dieser Tiere nicht noch größer zu machen!

Elke Wimmer,
Tierschutz-Ring-Traunstein

Serie: Katzenstation Borken

Der Verein Mobile Tierrettung betreibt seit Anfang 2011 eine neue Katzenstation in der Nähe von Kassel. Eine entsprechende Einrichtung fehlte bisher in Hessen.

In den letzten Jahren wurden unsere Außendienstmitarbeiter, die regelmäßig mit Informationsständen unterwegs sind, in Hessen immer öfter auf herrenlose oder sonst wie in Not geratene Katzen angesprochen und um Hilfe gebeten. In einigen Fällen konnten wir helfen, mussten aber diese Katzen in unsere weit entfernten Tierheime nach Sachsen-Anhalt oder Sachsen bringen.

Als uns in dem Haus, in dem einige unserer Außendienstmitarbeiter wohnen, im Erdgeschoss die Räume einer ehemaligen Gaststätte angeboten

wurden, haben wir uns entschlossen, eine weitere, dringend benötigte Katzenstation einzurichten.

Alle Auflagen sind erfüllt

Wir mussten viel Arbeit und auch einiges an Geld in den Umbau stecken, aber es ist eine wunderschöne Katzenstation dabei herausgekommen, abgesegnet und genehmigt durch die örtliche Veterinärbehörde. So eine Katzenstation muss ja einiges an Auflagen erfüllen, alles muss leicht zu reinigen sein, die Räume müssen groß genug, hell und freundlich sein, die Katzen



Die Katzenstation Borken. Das Tierheim ist im Erdgeschoß untergebracht.

müssen Rückzugsmöglichkeiten haben und es müssen geeignete Quarantänerräume geschaffen werden, für die ganz besonders strenge Auflagen gelten. Auch Waschräume für die Mitarbeiter und Lagerräume müssen zur Verfügung stehen. Das war zum Glück durch die ehemalige Gaststätte relativ leicht zu erfüllen.

In unserem langjährigen Mitarbeiter Matthias Eckner haben wir einen geeigneten Leiter der Katzenstation gefunden. Zusätzlich haben wir zwei Tierpflegerinnen aus der Nähe eingestellt, Tanja Hagenauer und Marion Müller, die meist in unterschied-

lichen Schichten arbeiten. Beide haben sich schon lange im Tierschutz engagiert und bringen viel Liebe und Erfahrung in der Betreuung von Tieren mit. Frau Hagenauer studierte Ökologische Agrarwissenschaften, wobei sie mehrere Praktika absolvierte (u.a. beim Amtsveterinär), neben dem Studium arbeitete sie in einer Kleintierpraxis. Dadurch wuchs ihr Interesse, im Tierschutz zu arbeiten.

Frau Müller ist diplomierte Tierheilpraktikerin. Somit kom-



Auf der großen Weide hinter der Katzenstation haben wir Ziegen und Kamerunschafen, die ausgesetzt, abgegeben oder beschlagnahmt wurden, ein Zuhause gegeben.

Leiter Matthias Eckner gegen Ende der Umbauarbeiten. Die ersten Katzen sind schon da.



Kletterbäume mit Plattformen auf unterschiedlichen Ebenen, am besten weich gepolstert, sind für Katzen unwiderstehlich und geeignet zum Schlafen, Klettern und Spielen



Um die unkontrollierte Vermehrung und das Elend von wild lebenden Tieren einzudämmen, bezuschusst die Katzenstation Borken die Kastration von Katzen. 10 Euro für die OP eines Katers, 20 Euro für eine Kätzin.

men bei uns auch alternative Therapien zur Anwendung

Notfall-Katzen

Für den Anfang haben wir für die Vermittlung 25 Katzen aus unseren beiden überfüllten Tierheimen geholt, aus dem Tierschutzliga-Dorf in Groß-Döbern und dem Tierheim Ahlum. Mittlerweile sind auch schon viele Notfälle aus der Umgebung bei uns gelandet. Beispielsweise mussten wir vier kranke Katzen aufnehmen, wovon drei leider so schwer an FIP erkrankt waren, dass sie in kürzester Zeit

gestorben sind. Ein anderer Fall betrifft sieben Katzen, die eine Frau in ihrer Wohnung zurück ließ. Die Tiere mussten von uns abgeholt werden, da sich sonst keiner um sie kümmern wollte. Sie waren in einem schlechten Zustand, aber jetzt sind sie wieder fit und gut genährt. Zurzeit sind wir gerade dabei, auf einem Campingplatzgelände die dort wild lebenden Katzen einzufangen, um sie zu kastrieren. Zum Glück dürfen sie danach weiterhin auf dem Campingplatz leben und müssen nicht auf Dauer ins Tierheim.



Tierpflegerinnen Tanja Hagenauer und Marion Müller mit einigen unserer Schützlinge.



Die Katzen liegen besonders gern auf den breiten Fensterbrettern. Vom erhöhten Platz können sie wunderbar nach draußen sehen.

Wir fördern die Katzenkastration

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Kastration von Katzen, vor allem der vielen herrenlosen Katzen. Leider lassen immer noch zu wenige Katzenbesitzer, gerade in den ländlichen Gebieten, ihre Katzen kastrieren. Jedes Jahr das gleiche Elend: Alle unsere Tierheime werden jedes Jahr von jungen Katzen überschwemmt. Trotzdem kommt die Mehrzahl der jungen Katzen elend ums Leben, durch alle möglichen Krankheiten, und die, die überleben, fris-

ten als verwilderte Katzen mehr schlecht als recht ihr Leben. Aber selbst die hungrigste und magerste Katze bringt noch weiteren Nachwuchs auf die Welt.

Wir informieren deshalb schwerpunktmäßig an unseren Informationsständen und durch Plakataktionen über die Wichtigkeit von Kastrationen und geben durch Gutscheine finanzielle Anreize für jeden Katzenbesitzer und jene Menschen, die vielleicht die eine oder andere wildelebende Katze durchfüttern

Helga Grüning

Katzenstation Borken in Zahlen:

- Angestellte Mitarbeiter: 3
- Anzahl Katzen: 37
- Anzahl kastrierter Katzen seit Anfang des Jahres: 31
- Zimmer: 2 große Katzenzimmer, 2 Quarantänerräume

Katzenstation Borken

Schloßstr. 1; 34582 Borken
Tel.: (05682) 409 87 36

E-Mail: ks-borken@mobile-tierrettung.eu

Öffnungszeiten:

Mo, Fr, Sa: 14.00 – 16.00 Uhr; Di, Do: 16.00 – 18.00 Uhr

Tiere aus Brandenburg, Groß Döbbern

Das Tierschutzliga-Dorf ist das größte Tierheim der Tierschutzliga und beherbergt zurzeit etwa 300 Katzen und 150 Hunde. Manche von ihnen müssen unverschuldet viele Jahre im Tierheim auf neue Familien hoffen, weil sie bisher einfach übersehen wurden. Einige der Hunde sollen hier nun ihre große Chance bekommen. Weitere Bilder der Hunde und viele Informationen finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.tierschutzligadorf.de.

Wölfchen (S1573)

Wolfsspitz-Mix, 7 Jahre, Rüde, kastriert
Wölfchen verbringt bereits mehr als die Hälfte seines Lebens im Tierheim. Wir können das gar nicht verstehen, denn der etwa kniehohe Rüde ist ein absolut lieber, freundlicher, aufgeschlossener und besonders kinderliebender Bursche. Im Haus verhält er sich tadellos, ist stubenrein und bleibt auch brav stundenweise alleine. Dieser umgängliche Hundeschatz sucht nun endlich eine Familie oder rüstige Rentner, die viel mit ihm unternehmen. Nur Kleintiere und Katzen sollten nicht im Haushalt leben, denn die möchte Wölfchen gerne jagen.



Flumi (S1702)

Schäferhund-Mix, 8 Jahre, Rüde, kastriert

Der hübsche kniehohe Mischlingsrüde Flumi hat sein ganzes Leben in einem polnischen Tierheim verbracht. Und auch bei uns wird er immer übersehen. Dabei ist Flumi ein Hund, wie wir ihn gerne als Anfängerhund beschreiben. Er ist freundlich zu allen Menschen und Tieren, er ist aufgeschlossen und nicht ängstlich, aber eben auch kein Draufgänger. Flumi ist äußerst intelligent und lernt sehr schnell. Trotz des Alters ist er sportlich und spielt gerne ausgelassen mit anderen Hunden. Wir wünschen uns für unseren etwas quirligen Flumi eine fröhliche Familie, die viel mit ihm unternimmt und vielleicht auch eine Hundeschule besucht.



Charly (S1546)

Beagle-Dackel-Mix, 5 Jahre, Rüde, kastriert

Klein aber oho – das ist unser Charly. Man sollte seinen Charakter nicht unterschätzen, denn der hübsche Mischlingsrüde weiß sich durchzusetzen und hat einen gehörigen Dickschädel. Leider kamen seine ehemaligen Besitzer mit Charly überhaupt nicht klar. Charly braucht konsequente Menschen, die ihn als Hund behandeln und ihn eben nicht mit auf die Couch oder ins Schlafzimmer lassen. Ansonsten versucht Charly den Chef in der Familie zu spielen. Kleine Kinder oder Katzen sollten nicht im neuen Zuhause leben. Charly ist stubenrein und bleibt auch problemlos stundenweise alleine.



Lilly (S1387)

Deutsch-Kurzhaar-Münsterländer-Mix, 5 Jahre, Hündin, kastriert
Wegen schwerer Misshandlung wurde Lilly vom Amtstierarzt beschlagnahmt. Die ersten drei Lebensjahre musste sie an der Kette bei einem Bauern fristen. Als die Jagdhündin vor Freude ein Kind des Mannes ansprang, schlug er ihr ein Auge aus. Kinder mag sie nun nicht mehr. Am liebsten würde die agile Jagdhündin den ganzen Tag mit ihren Menschen unterwegs sein und Sport treiben. Da Lilly sehr isoliert aufwuchs, versteht sie sich nicht mit jedem Hund. Katzen und Kleintiere wecken ihren Jagdtrieb.

Bakus (S1600)

Schäferhund-Mix, 5 Jahre, Rüde, kastriert

Sensibelchen Bakus verbrachte vier Lebensjahre in einem polnischen Tierheim. Erst bei uns im Tierschutzliga-Dorf lernte der schüchterne Rüde, Menschen zu vertrauen. Inzwischen geht er mit Kindern gerne spazieren und ist ein richtiger Kuschelhund geworden. Allerdings zeigt er sich fremden Männern gegenüber noch immer sehr vorsichtig. Bakus ist ein sehr, sehr lieber Hund, der sich wunderbar mit Artgenossen und sogar Katzen versteht. Bei uns hat er bereits die Stubenreinheit gelernt und macht im Haus auch nichts kaputt. An ein Leben in der Stadt muss sich Bakus aber noch gewöhnen.



Asa (S1603)

Schäferhund-Mix, 9 Jahre, Hündin, kastriert
Die absolut liebe, treue Asa hat aufgrund ihres Alters wenige Chancen auf ein neues Zuhause. Dabei ist sie ein perfekter Familien- und Anfängerhund. Sie ist freundlich zu allen Menschen, egal ob groß oder klein, sie kommt mit Artgenossen aus, ist im Haus stubenrein, ruhig und bleibt problemlos bis zu sechs Stunden alleine. Asa kann noch nicht alle Kommandos, aber diese wird sie mit etwas Übung schnell lernen. Für diese aufgeschlossene und unkomplizierte Hündin kommt jeder Platz in Frage: eine Familie mit Kindern oder ein rüstiges Rentnerhepaar.

Interesse an einem Tier?

Einfach Mario Bamberg oder Sabine Schutzka anrufen unter **(035608) 401 24**

Hunde aus Bayern, München

Einige Schützlinge konnten wir Dank Ihrer finanziellen Unterstützung im Jahr 2011 aufnehmen, medizinisch versorgen, betreuen, therapieren und anschließend gut unterbringen. Herzlichen Dank dafür. Doch manch' einer ist übrig geblieben und wartet auf einen Menschen, der sich seiner annimmt. Besonders folgende Hunde möchten wir Ihnen ans Herz legen, sie warten schon so lange und hätten es dringend nötig, ein eigenes Zuhause zu bekommen.



Agatha (M046)

Schäferhund-Mix, Hündin, 3 Jahre, kastriert
Agatha, kurz Agi, ist eine traumschöne Hündin mit einem besonders sanftmütigen, lieben Wesen. Agi ist lieb und freundlich zu jedermann. Sie ist wunderbar für eine Familie mit Kindern und für die Wohnung geeignet, weil sie so sanft und ruhig ist. Mit anderen Hunden kommt sie bestens zurecht, mit Katzen ebenso. Agi ist gelehrig, klug, folgsam und sehr verschmust. Warum die 53 cm große Hündin mit der wunderschönen Maske und den besonderen hellen Augen schon so lange schon im Tierheim wartet, ist uns ein Rätsel.

Amy (W1037)

Schäferhund-Mix, Hündin, 5 Jahre, kastriert
Amy kam als Fundhund zu uns, und leider hat sich ihr Besitzer nie bei uns gemeldet. Das ist traurig und auch verwunderlich, denn Amy scheint ursprünglich aus guter Haltung zu kommen. Sie hat ein wunderbares Wesen und zeigt keinerlei Scheu Menschen gegenüber. Im Gegenteil, Amy ist sehr menschenbezogen, verspielt und sehr gelehrig. Sie hat sehr viel Energie und Temperament. Regelmäßiges Toben mit anderen Hunden ist für Amy wichtig. Wir suchen für Amy ein schönes, neues Zuhause, gerne mit Kindern, allerdings sollten die schon größer sein (+8 Jahre), damit sie beim Spielen mit Amy die nötige Standfestigkeit haben. Amy ist eine wunderbare, kluge, anhängliche Hündin und wir hoffen sehr, dass sie nun endlich mit ihrer eigenen Familie glücklich werden darf.



Cekin (M048)

Dackel-Mix, Rüde, 5 Jahre, kastriert

Der kleine Cekin ist ein superlieber, sehr lebhafter, kleiner Batzi, der so voll Übermut und Lebensfreude über die Wiesen saust, dass es eine wahre Freude ist, ihm dabei zuzusehen. Er kommt nicht immer gleich auf's erste Wort, wenn er noch irgendwo zu Ende schnüffeln muss, aber er kommt. Es steckt eben ein Dackel in ihm. Cekin spielt besonders gerne mit Quitschis und Ballis und kann dann sehr albern sein. Er ist also kein Hund für müde Leute, sondern ein ganzer Kerl, der mit viel Freude und Mut die Welt erobert. Mit anderen Hunden kommt Cekin problemlos zurecht und katzenverträglich ist er auch. Abends möchte Cekin auf dem Sofa liegen und schmusen.

Interesse an einem Tier?

Einfach Andrea Mansfield anrufen: **0173-877 76 42** oder **(08133) 444 53 89**
mansfieldmedia@aol.com

Xaver (W1082)

Berner-Sennen-Mix, Rüde, 2 Jahre, kastriert
Xaver ist Männern gegenüber erstmal etwas zurückhaltend, aber wenn er Vertrauen gefasst hat, ist er ein sehr lieber, verspielter Hund. Wer weiß schon, was er bisher erlebt hat?



Sicher hatte er nie Gelegenheit, mit Hunden zu spielen. Er verträgt sich leider nicht mit anderen Rüden. Am liebsten wäre uns für Xaver ein Haus mit Garten oder ein Hof, sodass er sein eigenes kleines Reich hat. Xaver ist kein Hund, den man überall mitnehmen kann, er hat nur wenig kennen gelernt. Xaver leidet an einer chronischen Ohrenentzündung. Aber an den Tierärztkosten soll eine Vermittlung nicht scheitern. Wir übernehmen, wenn nötig, auch weiterhin die Behandlungskosten.

Timmy (M038)

Mischling, Rüde, 2 Jahre, kastriert
Timmy ist ein schöner, kluger, lieber Rüde und genau der richtige für sportliche Menschen. Er ist agil, interessiert, neugierig, aufgeweckt, klug und spielt sehr gerne mit anderen Hunden. Er ist der optimale Zweithund. Ob Rüde oder Hündin, Timmy liebt alle Hunde und kommt mit allen bestens zurecht. Der freche Lauser ist den ganzen Tag auf der Suche nach Spaß und Spiel und braucht darum ein Zuhause bei Leuten, die ihn gut auslasten. Dabei ist er in der Wohnung angenehm ruhig. Wer einen treuen Hundekumpel sucht, hat mit dem 55 cm großen Rüden einen Goldschatz gefunden.



Katzen & Kleintiere; Bayern, Freising

In der Katzen- und Kleintierstation Freising warten viele junge Katzen auf ein neues Zuhause. Melden Sie sich bitte, wenn Sie sich für Kätzchen interessieren und sie sich ansehen wollen. Hier stellen wir Ihnen zwei erwachsene Katzen und ein Zwergkaninchen vor, die schon länger auf ein neues Zuhause warten.



Many (109/11)

Kätzin, 1 Jahr, kastriert

Many wurde mit ihren Babys vor unserer Türe ausgesetzt. Die kleinen Kätzchen sind schon längst vermittelt, aber Many wartet noch auf ein neues Heim. Sie verträgt sich leider nicht mit Artgenossen und braucht darum einen Einzelplatz mit Freigang. Aber bei ihren Menschen ist die zierliche Many liebevoll und verschmust.



Lisa (86/11)

Zwergkaninchen, weiblich, 2 Jahre

Bei Lisa müssen die hinteren Backenzähne regelmäßig abgeschliffen werden. Wir geben ihr viel Rohfasern zu fressen, wodurch die Zähne langsamer nachwachsen. Dennoch müssen die Zähne alle zwei bis drei Monate kontrolliert werden. Lisa ist sehr ruhig und wünscht sich einen Partner. Sie ist an die Haltung im Außenstall gewöhnt.

Interesse an einem Tier?

Einfach anrufen unter

0176-64 11 19 12 oder
(08161) 20 83 28

Ansprechpartnerin:
Anita Kiermeier



Lina (16/09)

Kätzin, 7 Jahre, kastriert

Lina ist sehr verschmust und auch an Kinder und Hunde gewöhnt. Sie braucht einen Kater als Partner, da sie mit Kätzinnen und Jungtieren nicht zurecht kommt. Zwar ist sie eine reine Wohnungskatze, ihr neues Heim sollte jedoch einen vernetzten Balkon haben, da sie gerne die Aussicht und frische Luft genießt.

Jahreshauptversammlung

Die Tierschutzliga e.V. und ihre angeschlossenen Vereine laden ein zur Jahreshauptversammlung. Alle Mitglieder sind ganz herzlich willkommen.

TIERSCHUTZVEREIN ABANDONNER e.V.

am Dienstag, den 20.12.2011 um 10.00 Uhr im Tierheim Wollaberg, Falkensteiner Str. 11, 94118 Jandelsbrunn

Tagesordnung:

- Begrüßung
- Bericht des Vorstandes
- Bericht des Kassiers
- Aussprache
- Anträge und Verschiedenes

ALLGEMEINER TIERHILFSDIENST e.V.

am Freitag, den 16.12.2011 um 12.00 Uhr im Tierheim Renate Lang, Käppele 1, 72160 Horb-Talheim

Tagesordnung:

- Begrüßung
- Bericht des Vorstandes
- Bericht des Kassiers
- Aussprache
- Anträge und Verschiedenes

MOBILE TIERRETTUNG e.V.

am Mittwoch den 21.12.2011 um 14.00 Uhr im Tierschutzliga-Dorf, Ausbau Kirschberg 15, OT Groß Döbbern, 03058 Neuhausen/Spree

Tagesordnung:

- Begrüßung
- Bericht des Vorstandes
- Bericht des Kassiers
- Aussprache
- Anträge und Verschiedenes

TIERE IN NOT e.V.

am Montag, den 19.12.2011 um 11.00 Uhr Sudetenlandstr. 92, 85221 Dachau

Tagesordnung:

- Begrüßung
- Bericht des Vorstandes
- Bericht des Kassiers
- Aussprache
- Anträge und Verschiedenes

TIERSCHUTZLIGA IN DEUTSCHLAND e.V.

am Mittwoch, den 21.12.2011 um 16.00 Uhr im Tierschutzliga-Dorf, Ausbau Kirschberg 15, OT Groß Döbbern, 03058 Neuhausen/Spree

Tagesordnung:

- Begrüßung
- Bericht des Vorstandes
- Bericht des Kassiers
- Aussprache
- Anträge und Verschiedenes

Katzen aus Bayern, München

In der Katzenstation München haben wir zurzeit jede Menge junge Katzen, aber dazwischen sitzen immer noch ein paar erwachsene Katzen, für die wir schon länger ein Zuhause suchen. Hier stellen wir Ihnen die erwachsenen Katzen vor. Wir geben Katzen in Wohnungshaltung nur zu zweit oder als Zweitkatze ab, Freigänger auch einzeln.

Interesse an einer Katze?

Einfach Helga Grüning anrufen unter
(089) 14 29 03 oder

HelgaGruening@VR-Web.de



Miezi (K636)

Kätzin, 2 Jahre, kastriert

Miezi wurde zusammen mit ihren Babys bei uns abgegeben. Da ihre Babys nun schon groß sind und sie nicht mehr brauchen, sucht Miezi nun endlich ihr eigenes Zuhause. Miezi wünscht sich einen Platz mit Freilaufmöglichkeit. Auch als Zweitkatze ist sie geeignet, da sie sehr verträglich ist. Sie ist bei Fremden etwas scheu, aber bei ihr vertrauten Menschen verhält sie sich lieb und zutraulich, also ideal für eine Freigängerkatze.

Filou + Lilly (K629)

Kater + Kätzin, 1,5 Jahre, kastriert

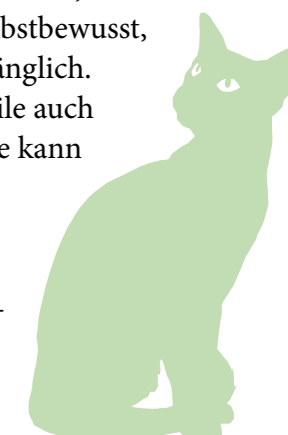
Dieses Katzenpärchen haben wir von einer Frau übernommen, die sie eigentlich im Wald aussetzen wollte, weil sie bei ihr in der Wohnung unsauber waren. Wir wissen nicht, was den beiden Katzen dort nicht gepasst hat, bei uns sind sie völlig sauber. Vermutlich wäre es besser, die Beiden bekämen ein gemeinsames Zuhause mit Freilaufmöglichkeit. Filou ist zutraulich und neugierig, Lilly ist etwas schreckhaft und lässt sich nicht sofort anfassen, aber mit etwas Geduld und Verständnis wird auch sie verschmust und verspielt.



Fiona + Flora (K602)

Kätzinnen, 6 + 1,5 Jahre, beide kastriert

Dieses Mutter-Tochter-Paar stellen wir schon zum zweiten Mal vor, da sie leider immer noch kein Zuhause gefunden haben, obwohl es so tolle, nette Katzen sind. Mama Fiona ist selbstbewusst, neugierig, verschmust und anhänglich. Ihre Tochter Flora ist mittlerweile auch sehr verschmust, ihre Sympathie kann man vor allem durch häufiges Spielen gewinnen. Es sind reine Wohnungskatzen und sollten eigentlich (theoretisch) in München schnell ein gemeinsames Zuhause finden.



Katzen aus Hessen, Borken

In den letzten Wochen sind in der Katzenstation Borken eine Menge Katzenwelpen gelandet, die wir aber schnell in gute Hände vermitteln konnten. Deswegen stellen wir hier einige unserer erwachsenen Katzen vor. Wie zum Beispiel Maxi und Minka, die von uns aus einer völlig verwahten Wohnung geholt und mit viel Geduld aufgepäpelt wurden.



Teufelchen (B10)

Kater, 4 Jahre, kastriert

Teufelchens Besitzerin wurde schwer krank und musste darum ihre Katzen abgeben. Der Kater ist lieb und verschmüsst, nur anfangs etwas schüchtern. Sobald er Vertrauen gefasst hat, ist er so anhänglich, dass er seinem Menschen den ganzen Tag folgen möchte. Darum hat er auch schnell herausgefunden, wie man Türen öffnet. Hochgenommen werden mag er dagegen nicht so gern. Teufelchen ist sehr gut verträglich mit anderen Katzen und würde sich sehr über ein neues Zuhause mit Freilauf freuen.



Murphy (B35)

Maincoon-Mischling, Kater, 8 Jahre, kastriert
Murphy ist ein stattlicher Kater, der Mitte August zu uns in die Katzenstation kam, weil sein Besitzer glaubt, dass Murphy ein Zuhause mit Freigang benötigt, den er ihm nicht bieten kann. Murphy ist eher ein Einzelgänger und brauchte sehr lange, um sich in der großen Katzensgruppe zurecht zu finden. Er ist sehr anhänglich und wahnsinnig verschmüsst.



Prinzesschen (B6)

Kätzin, 5 Jahre, kastriert

Prinzesschen kam nach dem Tod ihrer Besitzerin zusammen mit anderen Katzen zu uns. Sie ist schüchtern, aber sehr lieb und verschmüsst und hat ein besonders schönes, weiches Fell. Mit anderen Katzen kommt sie gut zurecht, sie ist aber eher einzelgängerisch veranlagt. Prinzesschen braucht wieder ein Zuhause mit Freigang.



Maxi und Minka sind wahnsinnig verschmüsst und verspielt. Beide suchen oft den Kontakt zu Menschen.



Pauli (B22)

Kater, 4 Jahre, kastriert

Pauli ist eines unserer Problemkinder, da er sich in den großen Katzensgruppen so unwohl gefühlt hat, dass er markiert hat. Leider hat er auch sehr zugenommen. Seit wir ihn jedoch in einer kleineren Katzensgruppe untergebracht haben, ist er aufgeschlossener, und markiert kaum noch. Menschen gegenüber ist er anfangs zurückhaltend. Nachdem Pauli sich aber eingewöhnt hat, ist er sehr verschmüsst und kommt von allein, um seine Schmuseinheiten abzuholen. Pauli ist eine reine Wohnungskatze. Mit ein oder zwei anderen Katzen im Haushalt kommt Pauli gut zurecht, solange sie nicht zu dominant sind. Dann schmüsst und spielt er auch gern mit anderen Katzen.

Maxi (B37) + Minka (B38)

Kater + Kätzin, 9 Monate, beide kastriert

Maxi und Minka sind Geschwister, die mit fünf weiteren Katzen von ihrer Besitzerin in der Wohnung zurückgelassen wurden und Anfang September zu uns in die Katzenstation eingezogen sind. Die Katzen waren alle sehr vernachlässigt, sehen jetzt aber sehr gut aus und sind kastriert, entwurmt, geimpft und gechipt. Alle Katzen wurden ausschließlich in der Wohnung gehalten und hängen sehr aneinander, sodass die Geschwister nur paarweise abgegeben werden.

Interesse an einem Tier?

Einfach Tanja Hagenauer oder Marion Müller anrufen unter **(05682) 409 87 36** oder ks-borken@mobile-tierrettung.eu

Hunde aus Sachsen-Anhalt, Ahlum

Der Winter kommt, und noch immer ist unser Tierheim rappellvoll. Wir konnten im Oktober zusammen mit dem Tierschutzliga-Dorf, den Tierheimen Wollaberg und Unterheinsdorf 83 Hunde von einem unseriösen Züchter beschlagnahmen. Viele der Ladies sind tragend, deshalb suchen wir hier vorerst für unsere anderen Hunde ein Zuhause. Alle unsere Hunde sind unter www.allgemeiner-tierhilfsdienst.eu zu finden.



Luis (A1701)

Bretone, Rüde, 7 Jahre, kastriert

Luis kam mit seinem Freund Luigi zu uns. Der scheue Bretone wurde von einer Tierschützerin aus einem rumänischen Tierheim befreit. Er blieb aber in ihrem großen Hundebestand sehr scheu. Und da wir uns gerne der Ängstlichen annehmen, zog er zusammen mit Luigi bei uns ein. Luis ist ein toller und verschmüsst Hund, der sich prima in Hundegruppen einfügt. Aber er ist sehr scheu. Schenkt man ihm Zeit und Geduld, dann will er nur noch auf den Schoß. Wichtig ist für ihn ein ruhiges Zuhause – gerne mit einem sympathischen und selbstbewussten anderen Vierbeiner.

Luigi (A1701)

Mischling, Rüde, 1 Jahr, kastriert

Dieser hübsche Kerl ist der Freund von Luis. Luigi ist im Gegensatz zu Luis gar nicht scheu. Er liebt nette Leute. Menschen mag er einfach, scheint aber auch viele schlechte Erfahrungen gemacht zu haben. Denn Füße mit schweren Schuhen machen ihm wirklich Angst – das deutet auf Tritte hin. Ansonsten ist er einfach nur nett. Er ist verschmüsst, clownig und artig. Ein Zweithund wäre kein Problem, allerdings wäre es auch kein Problem für Luigi, wenn er die Streicheleinheiten nicht mehr teilen müsste. Dann werden seine großen Fledermausohren sicherlich öfter steil nach oben stehen vor Freude.



Felix (A1691)

Mischling, Rüde, 4 Jahre, kastriert

Felix gehörte einer älteren Dame, die ins Pflegeheim musste. So ist dieser bezaubernde Hund im Tierheim gelandet. Felix ist ein bisschen schrullig, was aber nicht negativ verstanden werden soll. Er sucht sich seine Leute genau aus und möchte auf gar keinen Fall als niedlich bezeichnet werden. Für den kleinen Hund, der innerlich ein ganz Großer ist wünschen wir uns ein älteres Ehepaar ohne kleine Enkelkinder, das ihn sein lässt, wie er ist: ein aktiver Sonnenschein mit eigenem Charakter.

Unser Tierheim für Großtiere

April

Stutfohlen, 1 Jahr

Dieses kleine Fohlen ist tatsächlich am 01. April 2011 geboren. Und da wir gerade beim Grillen saßen, wurde seine Geburt ordentlich begossen. Seine Mutter ist ein Haflinger-Mischling, vom Vater ist uns nichts bekannt. Inzwischen hat Aprils Mutter ein neues Zuhause gefunden, und April wünscht sich das nun auch – ein zuverlässiges, liebevolles Zuhause, möglichst für immer. April ist Stellvertreterin für elf weitere Pferde und Ponys, die zurzeit in unserer Außenstelle in Hanum (Altmark) versorgt werden. Sollten Sie ein Beistellpferd suchen: bitte melden!



Schweine halten – aber artgerecht

Minischweine zu halten, ist nicht einfach. Die Besitzer unterschätzen den Aufwand und den eigenwilligen Charakter der Tiere. Anfangs noch niedrig klein, werden Minischweine bis zu 100 Kilo schwer.

Minischweine sind in Mode gekommen, spätestens seit dem Kinofilm „Ein Schweinchen Namens Babe“. Dabei ist die Haltung von Schweinen anspruchsvoll. In der Wohnung sollte ein Schwein schon gar nicht gehalten werden. Das ist nicht artgerecht, führt zu Verhaltensstörungen und körperlichen Erkrankungen. Abgesehen davon, können Schweine Schubladen und Schranktüren öffnen. Und weil Wühlen ihre Lieblingsbeschäftigung ist, räumen sie Schublade und Schrank auch gleich noch aus.

Fans erfreuen sich an dem einmaligen Charakter von Schweinen und deren Individualität. Schweine lieben Streicheleinheiten, vor allem am Bauch. Dann räkeln sie sich, strecken ihrem Menschen das Bäuchlein entgegen und geben kurze, verzückte Grunzen von sich. Sie sind klug, neugierig, werden stubenrein und stinken nicht. Nur wirklich klein sind sie selten. Trotz des Namens können Minischweine bis zu 100 Kilogramm schwer werden. Es gibt nämlich keine Rassestandards, wie es zum Beispiel bei Hunden der Fall ist. Ursprünglich wurden Minischweine für medizinische Versuche gezüchtet – wegen ihrer anatomischen Ähnlichkeiten zum Menschen. Die kleineren Schweine brauchten im Labor weniger Platz und weniger Futter. Sie verursachten also weniger Kosten.

Minischweine

Gewicht: 15 - 100 kg
Ausgewachsen: mit 4 - 5 Jahren
Alter: 12 -15 Jahre
Geschlechtsreife: mit 9 Monaten



Minischweine können bis zu 100 Kilo schwer werden. Speedy gehört zu den kleineren Exemplaren, bringt aber dennoch 60 Kilo auf die Waage.

Heute sind die meisten Minischweine Mischungen aus verschiedenen Rassen. Darum weiß man nie, wie groß und schwer sie am Ende tatsächlich werden. Schon innerhalb eines Wurfs kommt es zu erheblichen Größenunterschieden. Die Jungen erhalten ihre Erbanlagen nämlich auch von weit zurückliegenden Generationen – und dort wirkten viele unterschiedlichen Rassen und Größen mit.

Schweineleben

Schweine sind so genannte Rottentiere, die unter Artgenossen leben wollen. Sie sind stets bestrebt, einen höheren Rang zu erreichen. Diese Eigenschaft legen sie auch nicht ab, wenn sie unter Menschen leben. Das Hierarchiedenken kann besonders im Zusammenleben in einer Familie mit Kleinkindern zu Problemen führen. Da wird das rangniedrigere Mitglied auch mal rüde zur Seite geschubst oder gebissen. Ein Schwein braucht ein Leben lang eine konsequen-

te Erziehung. Trotzdem wird es sich in der Familie nie völlig unterordnen, sondern immer eigensinnig bleiben und versuchen, seine Interessen durchzusetzen.

Schweine wollen draußen leben

Grundsätzlich fühlen sich Schweine im Freien am wohlsten und gehen dort stundenlang ihrem Hobby nach: dem Wühlen nach Fressbarem. Weil sie den gesamten Garten umpflügen, einschließlich Blumenbeeten, empfiehlt sich ein großes Gehege. Es sollte mit einer Schutzhütte und ausreichend Schattenplätzen ausgestattet sein. Vor allem helle Schweine bekommen oft einen Sonnenbrand. Ebenso sollte eine Suhle ausgehoben werden. Das Suhlen dient der Körperpflege: Ungeziefer wird ferngehalten, der Schlamm schützt vor Sonnenbrand und kühlt bei Hitze.

Schweine sind sehr robuste Tiere, die kaum anfällig für Krankheiten sind. Sie können das ganze Jahr über im Freien gehalten

werden. Unsere Außentemperaturen machen ihnen nichts aus, sofern eine mit Stroh gefüllte Schutzhütte zur Verfügung steht. Des Weiteren muss auf eine ausbruchssichere Einzäunung geachtet werden. Vor allem weibliche Tiere unternehmen Ausbruchversuche, wenn alle drei Wochen die Rausche kommt. Dann rufen sie nach einem Eber und lassen nichts unversucht, sich selbst auf den Weg zu machen.

Schweine sind intelligente Tiere, kleine Kunststücke lernen sie sehr schnell, sofern sie gerade Lust dazu haben und etwas Leckeres wie Rosinen oder Apfelstücke erhalten. Sie sind keine Befehlsempfänger, denn wenn sie nicht wollen, dann wollen sie nicht.

Zwei Lieblingshobbys

Schweine beschäftigt man am besten mit ihrem Lieblingshobby, dem Suchen nach Futter: Einfach Maiskörner, Eicheln oder etwas Müsli im Gehege verstreuen und schon sind sie beschäftigt. Fressen ist übrigens ihr zweites Hobby.

Die Tiere sind immer hungrig. Deshalb ist eine ausgewogene Futtermenge wichtig. Pro Tag genügen ein bis zwei Prozent des Körpergewichtes. Mastfutter, wie es in der Schweinemast verwendet wird, ist ungeeignet. Sinnvoll sind viel Obst und Gemüse, sowie Bruchmais, Joghurt und Karottenpellets. Grundsätzlich brauchen Minischweine auch Gras oder Heu. Als Belohnung sind Rosinen, Käse und Rührei geeignet. Rosi-

nen sollte man wegen des hohen Zuckergehalts nur selten geben. Übrigens tragen auch Schweine eine innere Uhr, und wenn nicht pünktlich das Essen auf dem Tisch steht, wird Radau gemacht.

Wer sich ein Schwein als Haustier anschaffen möchte, sollte sich vorher ernsthafte Gedanken machen, ob er die hohen Anforderungen erfüllen kann.

Anja Fleckenstein

Die wichtigsten Bestimmungen

Minischweine stehen gesetzlich im Nutztierstatus und unterliegen sämtlichen Bestimmungen, die für landwirtschaftliche Schweine gelten. Das beinhaltet Vorschriften bei der Einzäunung des Geländes und der Fütterung. Bei Verdacht auf eine anzeigepflichtige Tierseuche muss dies der Besitzer melden und ggf. die Tötung des Tieres hinnehmen.

Egal ob das Schwein 15 oder 100 Kilogramm wiegt, ob es im Haus oder draußen lebt, es muss bei der Tierseuchenkasse gemeldet und mit einer Ohrmarke gekenn-

zeichnet werden. Der Besitzer muss ein Bestandsbuch führen, in denen alle Zu- und Abgänge von Schweinen nachprüfbar erfasst sind.

Das Füttern von Fleisch und Küchenresten ist wegen der Gefahr einer Seuchenübertragung gesetzlich verboten. Durch nicht ausreichend erhitzte Speisereste werden leicht Tierseuchenerreger übertragen, wodurch es in Haus- oder Wildschweinebestände zu großen Seuchenzügen kommen kann. Dann drohen empfindliche Strafen und hohe Schadensersatzleistungen.

Kontakt

Es gelten nur die hier angegebenen Telefonnummern.

Deutschlandweite Notrufnummer:
 (08581) 96 16-0; Bitte nur in wirklichen Notfällen anrufen.

TIERSCHUTZLIGA IN DEUTSCHLAND e. V.
 Vorsitzende: Dr. Annett Stange,
 Adresse: Ausbau Kirschberg 15, 03058 Neuhausen/Spree,
 Telefon: (035608) 416 95, Fax: (035608) 415 96, E-Mail:
a.stange@tierschutzliga.org, Internet: www.tierschutzliga.eu

Mitgliederverwaltung für alle Vereine
 Telefon: (08581) 96 16-0, Fax: (08581) 96 16-20, Bürozeiten:
 Montag bis Freitag von 8.00 - 16.00 Uhr

Tierschutzliga-Dorf Groß Döbbern
 verantwortlich: Dr. Annett Stange, Adresse: Ausbau
 Kirschberg 15, OT Groß Döbbern, 03058 Neuhausen/Spree,
 Telefon: (035608) 401 24, Fax: (035608) 416 69,
 E-Mail: info@tierschutzligadorf.de,
 Internet: www.tierschutzligadorf.de

An die Tierschutzliga angeschlossene Vereine:

TIERE IN NOT e. V.
 Vorsitzender: Johann Gamperl, Adresse: Sudetenlandstr. 92,
 85221 Dachau, Telefon: (08581) 96 16-0, Fax: (08581) 96 16-20,
 E-Mail: tierinnot@t-online.de

Tierheim Unterheinsdorf
 verantwortlich: Joachim Tröger, Adresse: Wiesenweg 2, OT
 Unterheinsdorf, 08468 Heinsdorfergrund,
 Telefon: (03765) 651 96,
 E-Mail: tierheim-unterheinsdorf@t-online.de

Gnadenhof letzte Zuflucht
 verantwortlich: Ingrid Kleinwechter, Adresse: Riedelsbach 58,
 94089 Neureichenau, Telefon: (08583) 915 93

Katzenstation Netzschkau
 verantwortlich: Brigitte Tröger, Adresse: Georgstr. 11,
 08491 Netzschkau, Telefon: (03765) 39 29 10

Hundestation München
 verantwortlich: Andrea Mansfield,
 Adresse: Westerndorf 9a, 85778 Haimhausen,
 Telefon: (08133) 444 53 89 und 0173-877 76 42,
 E-Mail: mansfieldmedia@aol.com

Katzenstation München
 verantwortlich: Helga Grüning,
 Adresse: Feldmochinger Str. 48, 80993 München,
 Telefon: (089) 14 29 03, E-Mail: helgagrueuning@vr-web.de

Katzenstation Freising
 verantwortlich: Anita Kiermeier,
 Adresse: Theodor-Scherg-Str. 1b, 85354 Pulling bei Freising,
 Telefon: (08161) 20 83 28 und 0176-64 11 19 12,
 E-Mail: kiermeier_a@yahoo.de

Tierheim Wollaberg
 verantwortlich: Johann Gamperl,
 Adresse: Falkensteiner Str. 10, 94118 Jandelsbrunn-Wollaberg,
 Telefon: (08581) 96 16-0, Fax: (08581) 96 16-20,
 Internet: www.tierheim-wollaberg.de

TIERSCHUTZVEREIN ABANDONNER e. V.
 Vorsitzende: Anja Fleckenstein, Adresse: Falkensteiner Str. 10,
 94118 Jandelsbrunn-Wollaberg, Telefon: (08581) 96 16-0

Gnadenhof Haag
 verantwortlich: Anja Fleckenstein, Adresse: Haag 5,
 94154 Neukirchen vorm Wald, Telefon: (08505) 86 94 07 und
 0160-555 81 07, Internet: www.gnadenhof-haag.de,
 E-Mail: anja.gh_haag@yahoo.de

MOBILE TIERRETTUNG e. V.
 Vorsitzender: Markus Eyertt,
 Adresse: Ausbau Kirschberg 15, 03058 Neuhausen/Spree, Tele-
 fon: (08581) 96 16-0, Fax: (08581) 96 16-20,
 E-Mail: info@mobile-tierrettung.eu

Pferdehof Gsenget
 verantwortlich: Bettina Ramesberger, Kapellenstr. 20,
 94089 Neureichenau, Telefon: 0170-237 59 52

Katzenstation Borken
 verantwortlich: Matthias Eckner, Adresse: Schloßstr. 1, 34582
 Arnsbach/Borken, Telefon: (05682) 409 87 34, Fax: (05682) 409
 87 35, E-Mail: ks-borken@mobile-tierrettung.eu

ALLGEMEINER TIERHILFSDIENST e. V.
 verantwortlich: Uschi Lohse, Adresse: Im Winkel 51, 38489
 Rohrberg, Telefon: (039007) 410 00, Fax: (039007) 910 09, E-
 Mail: u.lohse@tierschutzliga.org,
 Internet: www.allgemeiner-tierhilfsdienst.eu

Tierheim Ahlum
 verantwortlich: Iris Volk/Jana Kersten, Adresse: Im Winkel 51,
 OT Ahlum, 38489 Rohrberg, Telefon: (039007) 410 00, E-Mail:
ahlum@tierschutzliga.org

Tierheim Renate Lang
 (benannt nach der Spenderin) verantwortlich: Carola Lerch/
 Uschi Lohse, Adresse: Kämppele am Hochsträß 1, 72160 Horb-Tal-
 heim, Telefon: (07486) 96 46-00, Fax: (07486) 96 46-01, E-Mail:
horb@tierschutzliga.org, Internet: www.tierheim-horb.de

Katzenstation Berlin
 verantwortlich: Manuela Golze, Adresse: Amsterdamer Str. 18,
 13347 Berlin, Telefon: (030) 45 80 22 22,
 E-Mail: M.Golze@gmx.de

Was uns bewegt

RTL II organisiert Transportauto



Die örtlichen Zeitungen berichteten über das Sommerfest von RTL II und der Mobilen Tierrettung. Ziel war ein neuer Gebrauchtwagen, weil das alte Einsatzfahrzeug dringend ausgetauscht werden musste.

Und hier das erfolgreiche Ergebnis der Aktion: Der neue Gebrauchtwagen für die Mobile Tierrettung.



Auf dem Marktplatz von Waldkirchen organisierte unser angeschlossener Verein Mobile Tierrettung unter der Federführung des Fernsehsenders RTL II ein Sommerfest. Ziel der Veranstaltung war, von dem Erlös einen Gebrauchtwagen für den Verein zu kaufen, denn der alte Einsatzwagen war mit knapp 300.000 gefahrenen Kilometern nur noch reif für den Schrottplatz. Die Mobile Tierrettung ist auf ein Einsatzfahrzeug angewiesen, denn sie ist 24 Stunden am Tag für ausgesetzte oder in Not geratene Tiere unterwegs. Redakteur Dominik Scheuböck und Moderator Det Müller, bekannt aus

der Sendung „GRIP – das Motormagazin“, setzte sich daher für den Verein ein und es entstand ein Sommerfest. Am 27. August konnten u.a. Haustiere von einer Tierärztin kostenlos gechippt werden, außerdem fand eine große Tombola statt. Die Sachpreise im Wert von 4.000 Euro stellte der Sender zur Verfügung. Ein voller Erfolg! Schon einen Tag später übergab RTL II dem Tierverein ein fast neues Transportauto, Baujahr 2008 und 106 PS.

Alle Aktionen mit vielen Interviews werden in der Sendung „Mein neuer Alter“ ausgestrahlt.

Nachruf

Erinnerungen, die unser Herz berühren, gehen niemals verloren.

Unsere liebe langjährige Mitarbeiterin, **Frau Ursula Biedermann** * 08.01.1944 † 19.10.2011



wurde in die Ewigkeit abberufen. Viele Jahre lang stand sie unermüdlich an unserer Seite. Ganz egal, ob es galt, über unsere Arbeit an Infoständen zu informieren, oder ob es darum ging, Tiere aus ihrer misslichen Lage zu befreien. Immer konnten wir auf ihre Hilfe und ihren Einsatz zählen. Niemand ahnte, dass eine bösartige Krankheit in ihrem Körper wütete. Ein gnädiges Schicksal hat ihr eine lange Leidenszeit erspart und sie schnell erlöst. Und so kam das Ende schnell und unerwartet innerhalb weniger Tage.

Toll! Murkl ist vermittelt

Murkl wurde Anfang des Jahres als Unfallkatze im Tierheim Wollberg abgegeben. Wegen dem komplizierten Bruch am Hinterbein mussten wir ihn operieren lassen. Der Schock kam nach der Blutuntersuchung: Murkl war an FIV erkrankt. Chronisch kranke Tiere, noch dazu gehbehindert, finden selten ein Zuhause. Ein Leben im Tierheim stand ihm bevor. Nach der OP musste der arme Kater auch noch vier Monate in einem kleinen Zimmer ohne jede Klettermöglichkeit leben, da er das Bein nicht belasten durfte. Während dieser Zeit machte eine Hildesheimer Spenderin mit ihrem Ehemann in der Nähe Urlaub lernte dabei Murkl kennen. Nach dem Urlaub riefen sie uns an: „Wir haben uns in Murkl verliebt und holen ihn jetzt ab“. Nach sieben Stunden Fahrt kamen sie im Tierheim an. Und so lebt Murkl jetzt in Hildesheim.



Murkl in seinem neuen Zuhause. Wahrscheinlich kann er es selber kaum fassen, dass er trotz Krankheit und Gehbehinderung soviel Glück hatte.

Einschläferung gewünscht

Ende August rief ein Tierarzt im Tierheim Wollberg an. In seiner Praxis stand ein Mann, der seinen Dobermann einschläfern wollte, da er eine Frau angefallen habe. Der Tierarzt zweifelte an der Geschichte und bat uns um Hilfe. So nahmen wir die Hündin auf. Das Tier war völlig friedfertig.

Der Besitzer hatte die junge Hündin erst vor Kurzem bei einem Züchter in der Nähe von Regensburg gekauft, die Übergabe erfolgte auf einem Autobahnparkplatz! Es gab keine Papiere für den Hund, lediglich einen Impfausweis, in dem als einzige Angabe das Geburtsdatum stand. Hündin Naomi war weder geimpft noch gechippt oder tätowiert. Das kam uns merkwürdig vor. Also begann unsere Mitarbeiterin Brigitte Fuchs eine aufwändige Recherche. Unzählige Telefonate und drei Tage

später fand sie den „Züchter“. Sie gab sich als Interessent aus und erfuhr folgendes: Der Mann besitzt drei Dobermann-Hündinnen, die er bei jeder Läufigkeit decken lässt. Der Deckrüde stammt aus Österreich von einem befreundeten Züchter. Die Welpen wachsen in einem kleinen Gartenhäuschen am Waldrand auf, damit niemand etwas davon erfährt, denn der „Züchter“ bekommt nicht für jeden Wurf Papiere. Die Welpen kartt er dann zu dem befreundeten Züchter nach Wien. Von dort geht es nach Ungarn oder in die Slowakei um die Hunde kupieren zu lassen, denn in Deutschland ist das verboten. Anschließend reisen die armen Welpen mit ausländischen Papieren wieder in Deutschland ein und werden für gutes Geld verkauft.

Auf Nachfrage erzählte der „Züchter“ auch über Naomi. Er hatte den Welpen an eine Familie vermittelt, aber nach einem halben Jahr wurde der Hund wegen

Scheidung zurück gegeben und erneut verkauft. Der neue Besitzer, der dann beim Tierarzt nach einer Einschläferung verlangte, war 70 Jahre alt und mit Naomi völlig überfordert, denn bisher hatte die Hündin noch keine Erziehung erhalten.

Es war klar, dass es schwer werden würde, für einen Dobermann ein geeignetes Zuhause zu finden. Diese Rasse hat einen sehr schlechten Ruf. Aber schon nach drei Wochen meldete sich ein Interessent, ein ech-

ter Glücksfall, denn er hatte seit über 25 Jahren Erfahrung mit Dobermännern. Als er und seine Familie Naomi kennen lernte, war es von beiden Seiten Liebe auf den ersten Blick und Naomi zog bald darauf in ihr neues Zuhause. Alle Mitarbeiter im Tierheim Wollberg hat es wirklich sehr gefreut, dass Naomi so schnell und vor allem ein so gutes neues Zuhause gefunden hat. Den „Züchter“ meldeten wir beim zuständigen Veterinäramt und beim Zuchtverband.



Aus zwei mach drei

Wo bringt der Zoll beschlagnahmte Pferde, Ponys und Esel unter? Ein normales Tierheim kann diese Tiere nicht aufnehmen, denn es besitzt keine Ställe und keine Koppeln. Aber wir nehmen uns dieser Tiere an. Darum brachte der Zoll zwei beschlagnahmte Esel in den Gnadenhof Haag – ein der Tierschutzliga angeschlossener Verein: Die 1-jährige Eselstute Lotte und ihre etwa 10-jährige Mutter Mame. Für die junge Eselstute fanden wir fünf Monate später ein neues Zuhause. Dort lebt sie mit zwei gleichaltrigen Eseln und mehreren Ziegen zusammen.



Eselstute Mame brachte das Fohlen auf dem Gnadenhof Haag zur Welt. Schon wenige Minuten nach der Geburt steht das Fohlen auf den Beinen – wenngleich noch etwas wackelig.



Die braune Lotte fand fünf Monate nach der Beschlagnahmung ein neues Zuhause. Sie lebt mit zwei gleichaltrigen Eseln und einigen Ziegen zusammen.

Eselmutter Mame blieb erstmal im Gnadenhof Haag. Sie war sehr scheu, hatte große Angst vor Menschen und brachte eine Überraschung mit: Sie war tragend. Monate später gebar sie

das graue Mädchen Pecci. Als der Tierarzt und seine Frau das kleine Fohlen eine Stunde nach der Geburt untersuchten, ver-

liebten sie sich in die Kleine und in die besorgte Mame und gaben ihnen ein neues Zuhause. Alle Beteiligten sind sehr glücklich.

„Wir retten keine Tiere“

Ein Interview mit Christa Blanke, Gründerin der Animals' Angels. Der Verein begleitet Tiertransporte bis zum Schlachthof. Missstände werden dokumentiert, Transportunternehmen angezeigt.

Die Gründerin der Animals' Angels, Christa Blanke, im Einsatz



Die EU-Tiertransportrichtlinie beinhaltet kein Limit der Transportdauer. Die Tiere dürfen über viele Tage transportiert werden, wenn Ruhezeiten eingehalten und bestimmte Bedingungen wie Tränkesysteme oder Ventilatoren vorhanden sind. Aber selbst diese Mindestanforderungen werden meist nicht eingehalten.

TierRundschau: Wie kamen Sie auf die Idee, Tiertransporte zu begleiten?

Christa Blanke: Die so genannten Nutztiere erleben unwahrscheinliches Leid. Aber all das spielt sich im Verborgenen und unter Ausschluss der Öffentlichkeit ab. Denn man darf die bäuerlichen Betriebe nicht betreten – die sind Privateigentum – und somit bekommt man die Tiere nicht zu Gesicht. Aber mehrmals in ihrem Leben werden die Tiere mit LKWs über europäische Straßen transportiert. Das ist die einzige Gelegenheit, in der man die Tiere sehen kann. Also bin ich auf die Straße gegangen.

TierRundschau: Aber Sie wollen die Tiere bestimmt nicht nur sehen.

Christa Blanke: Nein, aber um überhaupt für sie etwas tun zu können, muss man sie erstmal sehen und herausfinden, unter welchen Bedingungen sie leben. Wir haben Fürchterliches vorgefunden. Dagegen wollte ich etwas tun.

TierRundschau: Erinnern Sie sich noch an Ihre erste Transportfahrt?

Christa Blanke: Ja, das war 1996. Damals lief noch das Blut aus den Transportern heraus. Das hat uns erschüttert. Eigentlich

gibt es ja Bestimmungen, aber niemand hält sie ein, weil es keine Kontrollmechanismen gibt. Darum haben wir diese Aufgabe übernommen. Unsere Berichte finden europaweit Beachtung.

TierRundschau: Der Job hört also nicht nach der Begleitung eines Tiertransportes auf?

Christa Blanke: Nein, danach fertigen wir eine sehr seriöse Dokumentation an. Die Nacharbeit dauert oft länger als der eigentliche Einsatz, auch deshalb, weil die Protokolle in verschiedene Sprachen übersetzt werden müssen.

TierRundschau: In mehrere Sprachen?

Christa Blanke: Ja, je nachdem, aus welchem Land die Tiere kommen, schicken wir unsere Berichte an die landeseigenen Behörden. Wir können zum Beispiel in Spanien keinen englischen Bericht abgeben, sondern eben nur einen spanischen. Darum müssen unsere Mitarbeiter auch mehrsprachig sein.

„Tagelange Fahrten bis in die Türkei oder Marokko.“

TierRundschau: Wie finden Sie die Tiertransporte?

Christa Blanke: Zuletzt habe ich z.B. am Hafen von Cherbourg in Nordfrankreich gewartet. Dort kommen regelmäßig Kälber aus Irland an. Viele sind für den Weitertransport nach Spanien bestimmt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen müssten diese Tiere noch in Nordfrankreich versorgt werden. Dafür gibt auch eine kleine Versorgungsstation, aber sie wird kaum genutzt. Die Transporter fahren also einfach weiter nach Spanien.

TierRundschau: Konnten Sie dokumentie-

ren, dass die LKWs die Versorgungsstation nicht anfahren?

Christa Blanke: Ja. Wir begleiteten ab dem Hafen in Nordfrankreich zwei Transporter. Beide fuhren auch tatsächlich zu der kleinen Versorgungsstelle. Aber sie ließen sich nur die Papiere ausstellen und fuhren dann weiter nach Spanien.

„Ich bin von Deutschland sehr enttäuscht.“

TierRundschau: Die Fahrer ließen sich von der Versorgungsstation schriftlich bestätigen, dass sie die Tiere vor Ort versorgt haben?

Christa Blanke: Ja, aber die Tiere verließen den Transporter nicht. Um die Tiere zu füttern und zu tränken hätte man sie entladen müssen.

TierRundschau: Welche gesetzlichen Bestimmungen werden außerdem nicht eingehalten?

Christa Blanke: Es werden zu viele Tiere auf die LKWs geladen und die Deckenhöhe ist zu niedrig. Besonders bei Rindern und Schafen erleben wir immer wieder, dass die Decks zu tief herunter gefahren sind und die Tiere über mehrere Tage mit gesenktem Kopf durch Europa fahren müssen. Aber das größte Problem ist die mangelnde Versorgung.

TierRundschau: Wie werden die Langstreckenfahrten mit Milchkühen bewerkstelligt? Die müssen doch gemolken werden.

Christa Blanke: Ja, das ist ein ganz großes Problem. Milchkühe müssen alle sechs bis acht Stunden gemolken werden. Aber es gibt in Europa nur ganz wenige Versorgungsstationen, in denen Kühe gemolken werden können. Und diese Stationen werden dann

nicht einmal angefahren. Also werden die Kühe eben nicht gemolken – und leiden dabei fürchterliche Schmerzen.

TierRundschau: Werden deutsche Tiere auch in Länder außerhalb der EU gefahren?

Christa Blanke: Ja, die Tiertransporte fahren bis in die Türkei oder Marokko. Das Ganze wird als Wirtschaftshilfe für Marokko deklariert und vom deutschen Staat bezuschusst. Diese Geschäfte sind sehr lukrativ.

TierRundschau: Gibt es auch Probleme bei den Kurzstreckentransporten?

Christa Blanke: Ja. Wenn Kühe weniger Milch geben, also mit ungefähr fünf Jahren – normalerweise werden Kühe 20 Jahre alt – werden sie in die örtlichen Schlachthäuser verfrachtet. Diese Hochleistungskühe produzieren unnatürlich viel Milch und das zerrt den Körper aus. Darum befinden sie sich oft in einem so schlechten gesundheitlichen Zustand, dass sie nicht einmal mehr stehen können. Nach den Bestimmungen dürfen nur gesunde Tiere transportiert werden, darunter fallen diese Kühe ganz bestimmt nicht.

TierRundschau: Was schlagen Sie vor, wie Bauern mit den ausgemergelten Milchkühen verfahren sollen?

Christa Blanke: Moralisch betrachtet empfinde ich es bedenklich, wenn Kühe, die dem Bauern ein Vermögen gebracht haben, am Ende umgebracht werden. Die Tiere sollten ein Gnadengedanke erhalten. Das ist natürlich nur ein Wunschgedanke. Aber zumindest sollten die geschwächten Tiere nicht noch durch die Gegend gefahren werden, sondern vor Ort, also auf dem Hof, euthanasiert werden. Aber das kostet den Bauern Geld. Darum verkaufen sie die ausgedienten Milchkühe zu Dumpingpreisen noch schnell irgendwohin.

TierRundschau: Wenn auf Ihren Begleitfahrten ein Transporter stehen bleibt und Pause macht, nehmen Sie dann zu den Tieren Kontakt auf?

Christa Blanke: Ja, wir sehen uns die Tiere und die Vorrichtungen an und dokumentieren die Missstände. So sind z.B. auf Transporten, die länger als acht Stunden dauern,

Tränken vorschrieben. Aber oft sind keine Tränken installiert oder sie funktionieren nicht. Oder die Tiere können sie nicht nutzen, weil sie in der falschen Höhe angebracht sind. Manchmal sind die Kälber noch so jung, dass sie noch gar nicht gelernt haben, selbst zu trinken.

„Ein Huhn nehmen wir schon mal mit.“

TierRundschau: Dann versorgen die Animals' Angels die Tiere?

Christa Blanke: Auf den Transportern sind etwa 50 Schweine auf mehreren Decks geladen. Da kann man nur einigen wenigen Tieren Wasser geben. Aber solche Aktionen bewirken bei den Tieren eine enorme Unruhe, weil alle zum Wasser drängen. Damit verschlechtert man die Situation der Tiere, darum lassen wir es meistens sein. Aber manchmal kann man einfach nicht nur daneben stehen und zusehen, wie die Tiere an Durst leiden.

TierRundschau: Sind Sie bei LKW-Fahrern gefürchtet?

Nicht wirklich. Wir sind nicht aggressiv. Es kommt sogar vor, dass wir den Fahrern helfen. Zum Beispiel retteten wir einem Fahrer in Australien das Leben. Im Outback brach er zusammen, weit und breit nur Wüste und keine Menschenseele. Daraufhin forderte unser Team einen Helikopter an, der ihn ins Krankenhaus brachte. Ohne uns wäre der Fahrer gestorben.

TierRundschau: Der Kampf gilt also nicht den Fahrern?

Christa Blanke: Nein, den Fahrern machen wir keine Vorwürfe. Wir versuchen, das Problem an der Wurzel zu bekämpfen. Darum erstatten wir Anzeige, wenn gegen Gesetze verstoßen wird. Wobei ich von Deutschland sehr enttäuscht bin. In Italien konnten wie zum Beispiel einige Verurteilungen mit Gefängnisstrafen bewirken. Aber in Deutschland haben wir innerhalb zwölf Jahren kein einziges Verfahren gewonnen.

TierRundschau: Das ärgert Sie.

Christa Blanke: Ja, wir bekommen keine Chance, vor Gericht zu gehen. Außerdem kosten uns diese Auseinandersetzungen jedes

Mal viel Geld, weil wir einen Anwalt beauftragen müssen. Und am Ende wird das Verfahren eingestellt. Aber wir geben nicht auf und irgendwann werden wir auch zum Zug kommen.

TierRundschau: Welche Änderungen fordern Sie für Tiertransporte?

Christa Blanke: Die Transporte müssen auf acht Stunden begrenzt werden. Deshalb haben wir zusammen mit dem EU-Parlamentarier Dan Jørgensen die Aktion „8hours“ ins Leben gerufen. Ziel der Kampagne ist, eine Million Unterschriften zu sammeln, damit die EU-Politiker das Problem nicht länger ignorieren können. 811.654 Menschen haben bisher unterschrieben.

TierRundschau: Nehmen Sie auf Ihren Begleitfahrten auch mal ein Tier mit, wenn es verletzt oder halbtot ist?

Christa Blanke: Das kommt darauf an, wie groß es ist (lacht). Ein Huhn oder Kaninchen nehmen wir schon mal mit. Aber was sollen wir mit einem Pferd oder einer Zehn-Zentner-Sau irgendwo auf Deutschlands Straßen anfangen? Aber wir haben den Transportfirmen während den Begleitfahrten schon viele Tiere abgekauft, um sie euthanasieren zu lassen – damit sich das halbtote Tier nicht mehr quälen muss.

TierRundschau: Frau Blanke, wir danken für das Gespräch.

Myriam F. Goetz

Die EU-Tiertransportrichtlinie beinhaltet kein Limit der Transportdauer. Die Tiere dürfen über viele Tage transportiert werden, wenn Ruhezeiten eingehalten und bestimmte Bedingungen wie Tränkesysteme oder Ventilatoren vorhanden sind. Aber selbst diese Mindestanforderungen werden meist nicht eingehalten.

Prinz Winfried

Auf Kriegspfad

Ich habe mich langsam daran gewöhnt, dass es nicht Katzenhäppchenfütterung heißt, sondern Raubtierfütterung. Winfried kennt nur XXL Dosen, keine Schälchen. Die Verkäuferin aus dem Tierfutterfachgeschäft wird langsam meine beste Freundin, sie strahlt über's ganze Gesicht, wenn Sie mich sieht und in ihrer Kasse klingelt es ordentlich.

Entweder hat Winfried einen Bandwurm oder ich werde mich mal erkundigen, ob die bei den Weight Watchers auch Kater aufnehmen. Auch ein dezentes Miau kommt in seinem Sprachschatz nicht vor. Es wird gleich ohne die geringste Vorwarnung laut geplärrt. Molly schreckt jedes Mal aus ihren süßen Träumen hervor und ist nicht sehr erfreut. Deshalb hat sie jetzt auch ihren Namen in Schmolly umgetauft.

Ich rede ihr jeden Tag gut zu. Schau Molly, das ist halt bei Katern so, sie fragen nicht, ob sie in diesem Bette schlafen dürfen, sondern legen sich mit vollem Bauch rein, schmatzen noch ein bisschen vor sich hin, bevor sie schnarchend einschlafen. Du bist doch eine Lady von edlem Geblüt. Molly erwidert nur, sie befinde sich auf dem Kriegspfad. Da kann man auf Herkunft keine Rücksicht nehmen. Sie hat sich auch schon eine sehr schlaue Strategie

ausgedacht. In sämtliche Bettchen und Kuschelhöhlen die Winfried schon benutzt hat, er wechselt stündlich die Betten, wird erstmal kräftig uriniert. Dann jammert sie mir die Ohren voll, dass sie ja jetzt auch nirgends mehr schlafen kann. Die Waschmaschine läuft Tag und Nacht und ich habe mittlerweile eine Standleitung zur Katzenstation. Ich solle für Entspannung sorgen, meint die Dame von der Katzenstation. Ja, wie denn, wenn mein Blutdruck lebensbedrohliche Höhen angenommen hat!

Molly und ich genießen die Sonne auf der Terrasse. Winfried darf natürlich nicht raus, er ist ja blind. Da hab ich einen Geistesblitz. Molly, wie wäre es denn, wenn wir den Winfried in einem Körbchen raustragen. Das sieht doch immer so süß aus, wenn manchmal Leute ihren Hund im Korb durch die Gegend tragen. Das geht doch mit blinden Katern genauso. Er wird vor Schreck ganz starr liegen bleiben und kann dann auch die Sonne genießen. Ich flitze rein, hole den Korb und mache Winfried mit meinen Gedanken vertraut. Er steht auf, reckt und streckt sich und sagt, wenn Sie mich in dem Korb hinausragen bin ich gesellschaftlich erledigt und kann mich in der Nachbarschaft nicht mehr sehen lassen. Ich werde selbstverständlich auf eigen

nen Beinen in die Freiheit entschwinden. Er läuft auf die Türe zu, hoppst über den Absatz und weg ist er. Ich stolpere nach. Seit wann laufen denn blinde Kater, die können doch nur tapsen! Er wälzt sich im Gras und fragt mich, ob es mir etwas ausmachen würde, wenn er einen kleinen Spaziergang unternehmen würde, das Wetter wäre so schön und er würde gerne mal die Gegend erkunden. Mit Telefonhörer unter dem einem Arm und Winfried unter dem anderen laufe ich zurück in die Wohnung und bemühe die Standleitung zur Katzenstation. Die Katzenstation versteht mich fast nicht, weil Winfrieds Protestgeschrei so laut ist. Also, das Letzte was wir hier brauchen können, ist ein blinder Kater, der in der Gegend rumstreunt, Zecken, Flöhe und sonstiges Ungeziefer anschleppt. Wo gibt's denn sowas, ein blinder Kater der ein Freigänger sein will!

Sabine Irlbeck



Impressum & Bildnachweis

Verlag: Abandonner e. V.
Falkensteiner Str. 10-11
94118 Wollaberg
Tel.: (08581) 96 16-0
E-Mail: tierrundschau@tierschutzliga.org

Chefredaktion: Uschi Lohse
Assistenz der Chefredaktion: Carola Lerch
Redaktionsleitung: Myriam F. Goetz
Autoren:
Myriam F. Goetz, Helga Grüning, Tanja Hagenauer, Sabine Irlbeck, Anita Kiermeier, Uschi Lohse, Andrea Mansfield, Dr. Annett Stange, Iris Volk, Elke Wimmer

Gestaltung: Katharina Sckommodau
Druck: Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag GmbH, Büdelsdorf
Erscheinungsweise: vierteljährlich
Bezugskosten: Im Mitgliedsbeitrag enthalten

Auflistung der Fotos von links nach rechts:
Titelfoto: Images in the Wild/istockphoto.com
S 5: Tran-Photography/Fotolia.com, Bergringfoto/Fotolia.com
S 6: Andriy Petrenko/Fotolia.com, Anatolii/Fotolia.com, Rolf van Melis/pixelio.de
S 7: fotowebbox/Fotolia.com, Gabi Eder/pixelio.de
S 9: Albrecht E. Arnold/pixelio.de
S 22: Animals Angels'

